

Martin Bucers Schrift über die Kindertaufe von 1533.

Übersetzung und Erklärungen.

Ulrich Zimmermann

Vorwort

Die Schriften des Straßburger Reformators Martin Bucer zur Kindertaufe, insbesondere seine ausführliche Schrift *Quid de baptisate infantium iuxta scripturas Dei sentiendum* von 1533, haben ihm den Ruf eines „unparalleled master of a theology of infant baptism“¹ eingebracht. Dieser zu Recht verliehene Titel steht allerdings in einem krassen Missverhältnis zur Resonanz seiner Kindertaufschriften in der Sekundärliteratur zur Geschichte der Reformation. Die letzte ausführliche Besprechung seiner hier übersetzten Hauptschrift zur Kindertaufe stammt aus dem Jahr 1884.² Dies mag unter anderem daran liegen, dass bisher keine kritische Edition, geschweige denn eine deutsche Übersetzung von Bucers Schrift *Quid de baptisate* vorliegt.³ Dem versucht die hier veröffentlichte Übersetzung abzuhelpfen.

Diese Schrift über die Kindertaufe ist als offener Brief an den Münsteraner Täuferführer Bernhard Rothmann gerichtet und erschien kurz vor der militärischen Zuspitzung der Lage in Münster Anfang 1534.⁴ Wie schon vorher bei Melanchthon (der diese Argumentation von Luther übernahm) und bei Zwingli nimmt die Begründung der Kindertaufe durch die Analogie der alttestamentlichen Säuglingsbeschneidung in Bucers Schrift *Quid de baptisate* breiten Raum ein.⁵

¹ J. G. Lynch, *Martin Bucer's Theology of Infant Baptism in the Light of the Reformation Paedobaptism Crisis*, Paris 1967, 244, zitiert nach dem Aufsatz des leider viel zu früh verstorbenen Bucer-Forschers David Wright, *Infant baptism and the Christian community in Bucer*, in: Ders. (Ed.), *Martin Bucer. Reforming church and community*, Cambridge 1994, 95-106, hier: 96.

² Joh. Martin Usteri, *Die Stellung der Straßburger Reformatoren Bucer und Capito zur Tauffrage*, *Theologische Studien und Kritiken* 57 (1884), 456-525.

³ Immerhin ist der lateinische Text – außer in noch vorhandenen Originaldrucken – in folgenden Editionen zugänglich: Martin Butzer an Rothmann. Straßburg, Dezember 1533, in: *Die Schriften Bernhard Rothmanns*, bearbeitet von Robert Stupperich, *Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen (VHKW)* 32,1/*Die Schriften der Münsterischen Täufer und ihrer Gegner (SMTG)* 1, Münster 1970, 46-49 (Einleitung); *Quid de baptisate infantium iuxta scripturas Dei sentiendum excussis quaecunque vel pro hac observatione vel contra eam adferri solent. 1533*, in: *Schriften von evangelischer Seite gegen die Täufer*, bearbeitet von Robert Stupperich, *VHKW* 32,3/*SMTG* 3, Münster 1983, 8-35 (Hauptteil). Die hier vorgelegte Übersetzung greift auf diese Textbasis zurück.

⁴ Vgl. die einleitende Bemerkung von Stupperich in *VHKW* 32,1/*SMTG* 1, 46 Anm. 2; zur Person und den Ereignissen in Münster vgl. Willem de Bakker, *Bernhard Rothmann. Die Dialektik der Radikalisierung in Münster*, in: Hans-Jürgen Goertz (Hg.), *Radikale Reformatoren. 21 biographische Skizzen von Thomas Müntzer bis Paracelsus*, Beck'sche Schwarze Reihe 183, München 1978, 167-178.

⁵ Zur inhaltlichen Diskussion der Kindertauflehre bei den genannten Autoren darf ich auf meine diesbezügliche Dissertation verweisen: Ulrich Zimmermann, *Kinderbeschneidung und Kindertaufe*.

Für die Durchsicht der Übersetzung mit zahlreichen Verbesserungsvorschlägen danke ich herzlich Herrn Dr. Konrad Fischer, Bretten. Sämtliche verbliebenen Fehler gehen selbstverständlich zu meinen Lasten. Ebenso danke ich Herrn Dr. Udo Wenemuth, Karlsruhe, für die Publikation der Übersetzung im Jahrbuch für badische Kirchengeschichte.

Konstanz, im August 2012

Übersetzung

Was von der Kindertaufe nach den Schriften Gottes zu halten ist, nachdem alles geprüft wurde, was entweder für diesen Brauch oder gegen ihn vorgebracht zu werden pflegt. Ein Brief an einen, der in dieser Sache sehr bewegt ist, von Martin Bucer. Straßburg im Jahr 1533, im Monat Dezember.

Dem hochberühmten Mann, Herrn Johann von der Wyck, Doktor des Rechts und anderer Wissenschaften, Rechtsberater, Syndikus von Bremen und Münster, seinem verehrungswürdigen gewissen und wahren Schutzherrn gewidmet.

Mich bewegt deine, wertester Herr, aufrichtige Besorgnis um die Kirche Christi, den Brief, den ich über die Kindertaufe vor wenigen Tagen geschrieben habe, überarbeitet und erweitert herauszugeben und dir zu widmen. Ich sehe, dass Satan, wie er denn heute alle gottlosen Lehren, durch die die Kirche Christi je geprüft wurde, neuerlich hervorruft, gleichwohl durch die Verdammung der Kindertaufe um so heftiger wütet und [damit] allen anderen [Übeln] den Weg bereitet. Hat er [sc. Satan] dem [sc. der Verdammung der Kindertaufe] erst einmal die Bahn gebrochen, so reißt er die Unglücklichen [sc. die ihm folgen] von der Gemeinschaft der Kirche, von der Schule der Wahrheit los und steckt sie durch seine Apostel schon mit jeder beliebigen Irrlehre leicht an, so wie wir es heute überall erleben. Daher kommt es auch, dass die wahn-sinnigen Dogmatiker unserer Zeit, soviel sie auch anderweitig untereinander streiten und sich gegenseitig verfluchen, dennoch alle in der Bekämpfung der Kindertaufe übereinstimmen und von ihr aus mit ihrer Raserei beginnen. So muss auch diesem Anfang aller Irrlehren um so eifriger begegnet werden, woran auch du, obwohl so stark mit bürgerlichen Angelegenheiten beschäftigt, so hart arbeitest; um so weniger durfte ich doch als Diener des Evangeliums ausweichen. Christus, der einzige Lehrmeister der Erwählten, mache unser beider Sorge und Mühe um seine Kirche fruchtbar. In ihm lebe wohl, und nimm das, was auch immer mein Bemühen dir gegenüber ist, wohlwollend auf.

Straßburg, 17. Januar [1534].

Herzlichst dein Martin Bucer.

Exegetische, dogmengeschichtliche und biblisch-theologische Betrachtungen zu einem alten Begründungszusammenhang, Beiträge zum Verstehen der Bibel 15, Hamburg 2006 (zu Bucers Schrift *Quid de baptisate ebd.*, 224-237).

Dem um Religion und gute Bildung bemühten teuersten Bruder N.

Gnade und Friede, mein N.,⁶ ehrwürdiger Bruder.

Dass meine Briefe an dich nicht angekommen sind, schmerzt, nicht weniger aber, dass auch deine an mich [nicht angekommen sind]. Ich habe nämlich überhaupt keine erhalten. Wir danken aber unserem Herrn Jesus Christus, der die Seinen in sich vereint, dass er deinen Geist in dem Bemühen um die wahre Einheit bis jetzt auch in dieser maßvollen Haltung bewahrt, mit der du auch uns, die wir uns sehr wohl bewusst sind, wie wir gar zu wenig im Geiste vermögen, unter diejenigen zählst, denen du Teilhabe an deinem Glauben zugestehen möchtest, mit der du sogar anbietest und versprichst, das Band der Liebe nicht zu zerreißen, wenn wir in der einen oder anderen Lehrfrage nicht übereinstimmen, mit der du [endlich] aber auch uns aufforderst, dies nicht zu tun.

Diesen Geist erhalte der Gott des Friedens und der Eintracht beiden Seiten, denn in diesem Geist gehörten wir bis jetzt zur Gemeinschaft aller, die mit uns unseren Herrn Jesus Christus als den einen Erretter [servatorem] derer, die an ihn glauben, anerkennen. Wir beschwören dich also durch diesen unseren einen Retter, der unser Friede ist: Wenn wir nun unsererseits dir gegenüber auch über unseren Glauben hinsichtlich der von dir gestellten Fragen Rechenschaft geben, wollest du keine andere Überzeugung von uns gewinnen, als dass wir in allem Sinnen und Trachten dieses Lebens nichts für wichtiger erachten, als unseren Dienst wie in allen anderen so auch in der Frage der Kindertaufe [in Paedobaptismo] unserem Haupt Jesus Christus zur Zustimmung vorzulegen.

Deine Meinung⁷ lässt sich in folgenden Punkten zusammenfassen: Die Kindertaufe wurde nicht von Christus eingesetzt und auch nicht von den Aposteln geübt. Sie ist ein Missbrauch und eine Schändung der Taufe Christi, eine Saat der Verwüstung und der gänzlichen Verwirrung. Solange sie in Gebrauch ist, wird es, glaubst du, niemals geschehen, dass der Zustand der Kirche wiederhergestellt werde.

Wir verstehen eure Argumentation so: Wenn klar ist, dass ihr hinsichtlich des ersten Hauptpunktes dieser eurer Meinung richtig denkt, dass ohne Zweifel die Kindertaufe nicht von Christus eingesetzt sei, so besteht hinsichtlich der übrigen Fragen kein Anlass zum Zweifel. Denn wenn sie nicht von Christus eingesetzt ist, durch dessen Geist die Kirche lebt und handelt, konnten die Apostel als Apostel Christi sie nicht ausüben. Und wenn sie nicht vom Geist Christi ist, folgt daraus, dass sie von seinem Feind ist und dadurch auch eine Schändung der Taufe Christi. Durch deren fehlerhafte Verortung freilich wird der Keim von Verwüstung und Verwirrung mitsamt anderen Erfindungen Satans zu seinem Vorteil ausgestreut, und der Zustand der Kirche kann, solange die Schändung eines solchen Sakraments anhält, nicht in rechter und vollständiger Weise aufgerichtet werden.

Doch, mein Bruder, weißt du als hoch geschätzte Person, was Paulus in 1. Kor. 7 hinsichtlich der Ehelosigkeit und des andersgläubigen Gatten gebietet,⁸ in 11 von der erforderlichen Verschleierung der Frauen in der heiligen Versammlung,⁹ in 14 von

⁶ Bucer nennt Rothmanns Namen nicht, „um die Verständigung mit ihm nicht zu hindern“ (Stupperich, VHKW 32,3/SMTG 3, 8 Anm. 1).

⁷ Diese Ansicht äußert Rothmann in seiner Schrift Bekenntnisse van beyden Sacramenten, VHKW 32,1/SMTG 1, 158, die im November 1533 erschienen war (vgl. die Einleitung von Stupperich ebd. 139).

⁸ 1 Kor 7,12ff.25ff.

⁹ 1 Kor 11,3-16.

der Ordnung des prophetischen Redens und der Art und Weise der Zungenrede. Auch wenn der Herr dies nirgends ausdrücklich geboten hatte, was der Apostel hinsichtlich des andersgläubigen Gatten und der Jungfrauen freimütig und deutlich bekennt, wollte er dennoch niemanden im Zweifel darüber lassen, dass er dies dennoch aus dem Geist Christi heraus gebiete,¹⁰ und dass es seine Gebote seien. Wer also diese Dinge einhielt, von dem konnte man nicht sagen, er halte ein, was Christus nicht eingesetzt habe, auch wenn er es nicht ausdrücklich eingesetzt hatte. Jetzt nimm einmal an, wir hätten diesen Brief des Paulus nicht – würdest du dann die Möglichkeit einräumen, dass der Geist Christi in dir oder in irgendeinem anderen treuen Diener der Kirche, wenn es die Sache erforderte, dasselbe gebieten würde? Von der Schrift des Alten Testaments bezeugt Paulus, dass sie zum Heil unterrichtet und zu jedem guten Werk unterweist 2. Tim. 2.¹¹ Aber wie viele Grundsätze sind in den folgenden Schriften Gottes ausgedrückt, welche dort niemand ausdrücklich oder in Andeutung liest? Paulus schrieb den Korinthern, das Übrige werde er ordnen, wenn er komme.¹² Welche Dinge waren das? Wo etwas auch nur sinngemäß ergänzt ist, kann ich es dann nicht als den Worten hinzugerechnet bezeichnen?

Doch wozu soll das gut sein? Du wirst sagen: Damit du siehst, durch welche Schriftstellen veranlasst wir glauben, dass aus dem Geist Christi heraus in der Kirche sehr vieles ausgeübt wird, was eben auch nicht in den apostolischen Briefen steht, aber unter seinem Namen erhalten ist. Aber von welchen Dingen würdest du sagen, dass sie für uns mit dieser Begründung von Christus sind, obwohl du doch Ungelesenes [ἄγραφα] verwirfst? Die Dinge, die allgemein in Gebrauch sind, wie diejenigen [sagen], welche die Herrschaft des Papstes verteidigen? Unsinn. Die Dinge, die so sind, dass sie mit dem, was die Schrift ausdrücklich sagt, übereinstimmen, die in sich eine solche Bewegung haben, dass sie die Kirche aufbauen, das heißt: den Glauben und die Liebe fördern. In diesem Sinn aber haben wir Dinge, welche nicht den Glauben und die Liebe bekämpfen. Und so glauben wir denn auch, dass Gott uns seinen Willen in den Schriften umfassend kundgetan hat und dieser so auch geeignet ist, jeden Irrtum aufzudecken, damit überhaupt nichts an Üblem da sei, was du nicht leicht aufdecken kannst, wenn du nur deinen Sinn nicht ausschließlich auf das richtest, was in den Schriften nicht enthalten ist, sondern auch darauf, ob diese Dinge offen das Wort des Herrn bekämpfen. Die Schrift unterrichtet zum Heil, ist geeignet, zu belehren, zu überführen, zurechtzuweisen, in der Gerechtigkeit zu unterweisen, damit ein Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk ausgerüstet.¹³ Diese Stelle – zusammen mit den damit übereinstimmenden – ist es gerade, auf die sich unser Glaube stützt, aufgrund derer wir überzeugt sind, dass es ganz und gar nichts an Gutem oder Bösem gibt, wovon du nicht unumstößlich dartun kannst, dass es aus der Schrift ist, auch wenn es in ihr nicht ausdrücklich erwähnt ist, wie ja gewiss nicht schlechthin alle sowohl guten als auch bösen Werke ausdrücklich erwähnt werden können und auch nicht müssen, weil sie unendlich sind.¹⁴

So haben wir auch überhaupt nichts von den neuerdings eingeführten Missbräuchen deshalb verworfen, weil nichts davon in den Schriften ausdrücklich abgesichert

¹⁰ Vgl. I Kor 2,16; 7,12.25

¹¹ II Tim 3,16f.

¹² I Kor 11,34.

¹³ II Tim 3,16f.

¹⁴ Vgl. hierzu Johannes Müller, Martin Bucers Hermeneutik, Quellen und Forschungen zur Reformati-
onsgeschichte 32, Gütersloh 1965, 162-165.

sei, sondern deshalb, weil all dies mit den Dingen, die in den Schriften ausdrücklich genannt sind, im ganz offenen Widerstreit liegt, was auch bei all jenen abergläubischen Zeremonien offensichtlich werden musste – beziehungsweise daraus, dass sie nicht aus dem heiligen Geist hervorgegangen waren: „Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich.“¹⁵ Jenes Wort „Jede Pflanzung, die mein Vater nicht gepflanzt hat“¹⁶ hat Christus von Menschen gesagt, die, wenn sie nicht aus Gott geboren sind, vergehen. Was auch immer du ihnen tust, nehmen sie doch immer an guten Dingen Anstoß. Jenes Wort „Nichts sollst du hinzufügen oder wegnehmen von den Dingen, die ich dir gebiete“¹⁷ ist auf Sinn und Gehalt der Gebote und Handlungen zu beziehen, nicht auf die ausdrückliche Erwähnung oder wörtliche Regelung; andernfalls hätte Christus selbst dem Gesetz Gottes Dinge hinzugefügt oder weggenommen, als er Zeremonien einsetzte, die bei Mose nicht überliefert sind, und zurückwies, was Mose ausdrücklich geboten hatte.

Dies gestehen wir euch zu, dass die Kindertaufe nicht zu den geschriebenen [ἔγγραφα] Anordnungen Christi gehört, aber dass sie zu den ungeschriebenen [ἄγγραφα] zu zählen sei, glauben wir gewiss. Ich meine aber, dass ihr von eurer Seite aus zugeben werdet, dass überhaupt das Meiste von Christus Ungeschriebenes [ἄγγραφα] ist. Ein einziges Gebot nämlich gab Christus ausdrücklich von der Liebe,¹⁸ in welchem alles enthalten ist, was wir privat oder öffentlich zu tun haben. Paulus hat einiges später erläutert, aber nicht alles. Wenn ihr also zugebt, dass es Anordnungen Christi gibt, die nirgendwo in den Schriften wörtlich ausgedrückt vorzufinden sind – denn auch eure Angelegenheiten, von diesem bis zu jenem, sind, damit in der Kirche alles ordentlich und recht gehandhabt wird, Anordnungen Christi, wenn auch ihr zu Christus gehört –, dann ist ersichtlich, ob etwas mit der Art und Weise und dem Merkmal übereinstimmt, wodurch zu erkennen ist, was unter den Dingen, welche bei den Christen in Gebrauch sind, zu Christus gehört und was zum Antichristen.¹⁹ Für uns liegt, wie ich gesagt habe, das Unterscheidungskriterium [discerniculum] für diese Dinge darin, dass etwas mit den Dingen, welche die Schrift ausdrücklich nennt, übereinstimmt oder nicht übereinstimmt. Alles Wahre aber bleibt bestehen, und aus Wahrem geht nur Wahres hervor. Als Schriftwort, aufgrund dessen wir dies glauben, habe ich angeführt, dass die Schriften Gottes geeignet sind zur Belehrung, zur Überführung etc.²⁰ Von hier aus ist, wenn es stimmt, genau zu untersuchen, ob mit den Dingen, die in der Schrift ausdrücklich genannt sind, die Kindertaufe im Widerstreit liegt oder übereinstimmt. Hier scheint uns der Streitpunkt [controversiae status] zu liegen. Denn wenn du beweisen kannst, dass sie widerstreitet, hast du gewonnen. Wenn ich damit übereinstimmen werde, steht die Wahrheit auf meiner Seite. Denn ob etwas mit irgendeiner Sache übereinstimmt, womit es sich deckt oder im Widerspruch steht, kann von nirgendwo anders her als von der Beschaffenheit und Natur jener Sache her sicher erkannt werden; du bist zu recht von der Definition der Taufe ausgegangen.²¹ Du weißt sehr wohl, dass es gar nicht so leicht ist, eine zutreffende Definition einer Sache zu geben. Sicher, wenn deine Definition der Taufe zutreffend ist,

¹⁵ Lk 11,23.

¹⁶ Mt 15,13.

¹⁷ Dtn 4,2.

¹⁸ Joh 13,34.

¹⁹ I Joh 2,18.

²⁰ II Tim 3,16.

²¹ Vgl. Rothmann, Bekenntnisse, VHKW 32,1/SMTG 1, 142: *Wat dat wort doepe sy?*

wenn es stimmt, was du der Kindertaufe zuschreibst, wird sie sicher keine Taufe Christi sein. Bedenke, mein Bruder (du selbst warnst davor): Nirgendwo sollen wir von der Übereinstimmung mit dem Glauben [analogia fidei] abweichen, sollen nicht vorschnell urteilen und uns nicht unseren Affekten überlassen. Was uns am Herzen liegt, wird uns oft umso bedeutsamer, je mehr es von anderen bestritten wird. Niemand kann sich davon gänzlich freisprechen.

Doch zur Sache. Du weißt, mein Bruder, dass bei einer zutreffenden Definition zuerst die Gattung [genus] und dann der Unterschied [differentia] zu untersuchen ist. Wir wollen also erforschen, welcher Gattung von Dingen die Taufe zuzuordnen ist. Augustinus und mit ihm die ganze Kirche ordnet jene der Gattung der symbolischen Zeichen oder Handlungen zu, durch welche uns das göttliche Wohlwollen zugeeignet wird.²² Dem stimmen wir zu. Das Wort Gottes, auf das sich diese unsere Zustimmung stützt, ist Paulus in Kolosser 2.²³ Taufe und Beschneidung macht er so sehr zu ein und derselben Gattung, dass er sagt, wir seien durch die Taufe beschnitten. Schon die Beschneidung wurde von Gott selbst ein Zeichen des Bundes genannt, Genesis 17.²⁴ Der Bund aber war die Verheißung, durch die Gott Abraham verheißt, er werde für ihn und seine Nachkommenschaft [semini eius] Gott sein,²⁵ das heißt Erretter und Geber des ewigen Lebens. Das nämlich liegt in dieser Verheißung. Daher bestätigte aus ihr heraus der Herr, dass Abraham, Isaak und Jakob Teilhaber des ewigen Lebens seien und daher auferstehen würden.²⁶ Dass unter dem Bund oder dem Testament eigentlich die Verheißung des göttlichen Wohlwollens verstanden wird, ist aus Galater 3 klar,²⁷ wo die Verheißungen und der mit Abraham geschlossene Bund [διαθήκη]²⁸ als dasselbe angesehen werden. Es ist also klar, dass die Taufe das Zeichen der Verheißung des göttlichen Wohlwollens ist, weil auch die Beschneidung ein Bundeszeichen ist. Hieraus wird auch verständlich, dass die Taufe bei Paulus das Symbol unserer Erneuerung ist, welche doch durch die gnädige Erwählung Gottes und das Verdienst Christi Bestand hat. Niemand sorgt für seine eigene Geburt, noch viel weniger für seine Wiedergeburt, wenn jenes eine Angelegenheit des Menschen, dieses [hingegen] eine Angelegenheit Gottes ist. Aus diesen Feststellungen heraus meinen wir die Gattung der Taufe zu erkennen. Nun fragen wir nach den Unterschieden.

Es hatten die Alten ihre heiligen Symbole, wir haben die unseren. Gott handelt ja mit uns nach der Art, wie er uns geschaffen hat. Daher pflegen wir immer den bedeutenderen Dingen, die Gott verheißt hat, Symbole beizugeben, die dasselbe den Augen bezeugen, was die Worte den Ohren zutragen. Deshalb wurden die Sakramente durch Herrn Augustinus sichtbare Worte [verba visibilia] genannt.²⁹ Es haben ja bei

²² Bucer denkt offenbar an das bei Petrus Lombardus mit der Quellenangabe „Augustinus in libro X De civitate Dei“ überlieferte Zitat „Sacramentum est sacrae rei signum“ (sent. IV, dist. I, cap. 2). In De ciuitate dei X,5 schreibt Augustinus allerdings in etwas anderem Wortlaut bezüglich der alttestamentlichen Opfer: „Sacrificium ergo uisibile inuisibilis sacrificii sacramentum, id est sacrum signum est“ (Hervorhebung U.Z.). In De ciuitate dei XV,16 nennt er die Beschneidung Abrahams „corporale adque [sic!] uisibile regenerationis signum“.

²³ Kol 2,11-13.

²⁴ Gen 17,11.

²⁵ Gen 17,7.

²⁶ Mk 12,26.

²⁷ Gal 3,6ff.

²⁸ Oder: Testament; Paulus verwendet das Wort in Gal 3,15 in dieser Bedeutung.

²⁹ Homilien zum Johannesevangelium LXXX,3: „Accedit uerbum ad elementum et fit sacramentum, etiam ipsum tamquam uisibile uerbum.“

uns Symbole dieser Art eine gewisse Tendenz [momentum], das, was verheißen wird, zu verstärken und zu bekräftigen, so, wie wir es im Vertrag bei einer Hochzeit und bei allen feierlichen Versprechungen und Übereinkünften geschehen sehen. Der Unterschied also, durch den unsere Taufe von den Symbolen des alten Volkes getrennt wird, besteht darin, dass in der Taufe die Erlösung Christi ausgedrückt wird, die in den Sakramenten der Alten nur schattenhaft abgebildet wurde. Dies ist hinreichend deutlich. Von der Taufe, mit der Johannes taufte, unterscheidet sich unsere dadurch, dass in dieser die Göttlichkeit Christi und das Geheimnis unserer Erlösung nun umfassender verdeutlicht wird, als in der Taufe des Johannes, im Übrigen ist es dieselbe Taufe; denn Johannes taufte offenkundig auf Christus hin und eignete ihm durch die Taufe ein Volk zu, indem er sie lehrte, an ihn zu glauben. Acta 19.³⁰

Von den [anderen] Sakramenten³¹ des Evangeliums unterscheidet sie sich dadurch, dass sie das Symbol der Wiedergeburt und der erstmaligen Einpflanzung in Christus [primae in Christum insitionis] ist, durch das uns zugeeignet und bekräftigt wird, dass Gott auch uns zu den Seinen zählen werde. Das nämlich soll es bedeuten, dass wir auf den Namen Christi beziehungsweise des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft werden. Was ist dies aber anderes, als dass wir Gott geweiht werden, damit sein Name über uns angerufen wird, so dass wir Gottes Kinder genannt werden und es auch sind?³² Das nämlich bedeutet εἰς τὸ ὄνομα, על השם.³³ Wo eine Handauflegung geschieht, handelt es sich unzweifelhaft um eine der Kirche heilige Obliegenheit beziehungsweise um den Beitrag des heiligen Geistes zu einer solchen Aufgabe.³⁴ Dies gebührt denen, die schon wiedergeboren sind. Die Salbung mit Öl ist die Zuwendung der umfassenderen Kraft des Geistes, sei es zur Gesundheit³⁵ oder sei es, um in der Kirche ein Amt zu versehen. Das Anhauchen Christi nach der Auferstehung ist die Gabe des heiligen Geistes zur Handhabung der Sündenvergebung.³⁶ Die Eucharistie ist die Mitteilung des Leibes und Blutes Christi,³⁷ durch welche wir zum ewigen Leben genährt werden. So bleibt für die Taufe der eigentliche und letzte Unterschied, dass sie die erste Einführung in Christus ist: denn alle übrigen [Sakramente] sind für die bereits Wiedergeborenen.

Es ist also unsere Taufe, die Taufe Christi, welche die Kirche anzuwenden hat, das Symbol unserer Annahme bei Gott, durch das uns erstmals aus Gottes Wohlwollen im nun offenbarten Christus heraus durch die Worte und das Eintauchen ins Wasser unsere Wiedergeburt und Erneuerung durch den heiligen Geist³⁸ dargeboten und zugewandt wird, das heißt, durch das wir dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist erstmals geweiht und angenommen werden.

Mit dieser Definition meinen wir übereinzustimmen, ja sogar eins zu sein [in esse] mit allem, was die Schriften hinsichtlich der Taufe aussagen. Mit Römer 6 sagen

³⁰ Act 19,4.

³¹ Bucer meint offenbar mit „sacramenta“ hier und im Folgenden geistliche Zeichenhandlungen im weiteren Sinne und nicht nur die evangelischen [Kern-] Sakramente.

³² I Joh 3,1.

³³ Die Wendung „auf den Namen“ wird hier von Bucer im Original griechisch (*eis to onoma*) und hebräisch (*al ha-schem*) wiedergegeben.

³⁴ Vgl. I Tim 4,14.

³⁵ Vgl. Jak 5,14f.

³⁶ Vgl. Joh 20,22f.

³⁷ Vgl. I Kor 10,16.

³⁸ Tit 3,5.

wir:³⁹ „getauft in den Tod Christi, begraben durch die Taufe in den Tod.“ Was ist dies anderes als die Einpflanzung in Christus, damit sein Tod in uns die Sünde auslösche? Ein neues Leben und einen auf den Willen Gottes ausgerichteten Menschen schafft sie und bringt sie hervor. Ist dies aber wirklich das Geschenk Gottes? In 1. Korinther 12 heißt es, dass wir „in einem Geist in einen Leib hineingetauft“ sind.⁴⁰ Wessen Werk ist dies aber, wenn nicht Gottes Werk? Galater 3: „Alle seid ihr Söhne Gottes durch den Glauben an Christus: Denn alle, die ihr getauft seid, seid mit Christus bekleidet.“⁴¹ Aber wer bekleidet? Zu Epheser 5: „damit er sie heilige, gereinigt durch das Wasserbad im Wort.“⁴² Wer heiligt? Wer reinigt? Zu Titus 3. „Nach seiner Barmherzigkeit rettete er uns durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes.“⁴³ Wer rettet, schenkt Wiedergeburt, erneuert im Geist? Acta 22: „Steh auf, Bruder, lass dich taufen und abwaschen von deinen Sünden.“⁴⁴ Wer ist es, der die Sünden abwäscht?

Wir sehen also, dass wie bei allen anderen Sakramenten, bei den alten wie bei den unseren, so auch bei der Taufe dies das Besondere ist, was durch seine Kirche Gott verspricht, schenkt und zuwendet. Nicht auf unsere, sondern auf Gottes Versprechungen sind diese Symbole ausgerichtet, sie sind sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade, durch sie wird Glauben erlangt. Diejenigen, welche ihre Kinder zum Herrn Jesus brachten,⁴⁵ was erstrebten sie? Doch wohl, dass der Herr für sie zum Guten bete? Die Auflegung der Hände also, das Zeichen, durch das der Herr jenen seinen Segen zuwandte, war sie denn nicht das Symbol dessen, was Christus schenkte? Was taten denn die Kinder? In der Taufe sagt nicht derjenige, welcher getauft wird: „Ich taufe mich, bezeuge damit, dass ich für mich sterben werde“, sondern die Kirche sagt durch den Diener – denn diese Vollmacht hat sie, die Sünden zu vergeben –: „Ich taufe dich.“ Sie sagt auch nicht: „Ich taufe dich darauf, dass du für dich sterben wirst“, sondern „im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“, damit du nun im Glauben, in der Fürsorge und im Namen Gottes und seines Sohnes seist. Die Griechen:⁴⁶ „Er werde getauft als Knecht Christi.“ Von wem, frage ich? Nicht etwa von Christus? Im Abendmahl: „Nehmt, esst, das ist mein Leib.“⁴⁷ Nicht: „Ich empfangen und esse zum Zeugnis, dass ich das Brot Christi sein werde, ein Brot mit den Heiligen.“ Auch nicht: „Nehmt, esst, damit ihr ein Brot seid“ etc., sondern: „der für euch gegeben wird“,⁴⁸ „das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden“.⁴⁹ „Des Neuen Bundes“⁵⁰; was aber ist der Neue Bund? „Ich werde mein Gesetz in ihre Herzen schreiben.“ Jeremia 31.⁵¹ Aber was ist das Werk des Wortes? Christus ist unser Erretter, nicht wir selbst. Unser Heil besteht in ihm, weil er unsere

³⁹ Röm 6,3ff.

⁴⁰ I Kor 12,13.

⁴¹ Gal 3,26f.

⁴² Eph 5,26.

⁴³ Tit 3,5.

⁴⁴ Act 22,16.

⁴⁵ Mk 10,13-16 par.

⁴⁶ Bucer meint offenbar die in der griechischen Kirche verwendete Taufformel.

⁴⁷ Mt 26,26.

⁴⁸ Lk 22,19.

⁴⁹ Mt 26,28; dort allerdings: τὸ περὶ πολλῶν (für viele) ἐκχυννόμενον εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. Bucer zitiert wohl nach der dem Brotwort angeglichenen liturgischen Formulierung.

⁵⁰ Lk 22,20; I Kor 11,25; vgl. Mt 26,28; Mk 14,24 (s.o.).

⁵¹ Jer 31,33.

Sünden sühnt und in uns auslöscht und ein neues Leben lebt. Durch Glauben empfangen wir dies, aber wir wissen auch, dass dieser ein gnädiges Geschenk Gottes ist. Dies festzuhalten heißt, ewiges Leben zu besitzen. Dies also ist es, was das Evangelium, das hörbare Wort [verbum audibile], dies ist es, was die Sakramente als sichtbare Worte [verba visibilia] uns predigen, darstellen, zuwenden [praedicant, repraesentant, exhibent]. Aber bereits hinsichtlich der Kinder, hinsichtlich der Taufe sind sie in sich genug, wie wir erwähnt haben.

Von unserer Definition der Taufe und den Schriftstellen her, die wir zur Bestätigung angeführt haben, halten wir es für offensichtlich, dass die Taufe für die Zuwendung und Zueignung der Erlösung Christi gehalten werden muss, durch welche die Kirche im vollen Vertrauen auf die Verheißung des Herrn Menschen erstmals Christus weihet und ihnen die Sünden vergibt. Wenn wir nun an Christus glauben, sind wir wahre Söhne Abrahams,⁵² und es gilt auch für uns jenes Wort „Ich will dein Gott sein und der Gott deiner Nachkommenschaft“.⁵³ Ja, sogar für tausend Generationen ist er denen wohlgesonnen, die ihm ergeben sind. Exodus 20.⁵⁴ Wenn also Gott verheißt hat, er werde sowohl unser als auch unserer Kinder Gott und Erretter sein, dann muss die Kirche dies auch ohne Unterschied und ohne Ausnahme im Vertrauen auf diese Verheißung nicht weniger bezeugen, dass sie Glauben an ihn habe, und verkündigen, dass die Kinder derer, die sie dem Herrn darbringen, im Glauben an Gott sein werden [et offerentium Domino liberos pronuciare in fide dei fore] und Teilhaber des Segens Christi sind, wie dies die Alten taten, indem sie ihre unmündigen Kinder [infantes] mit dem Zeichen des göttlichen Bundes bezeichneten, das bei den Erwachsenen das Siegel des vorangehenden Glaubens war, Römer 4,⁵⁵ bei den unmündigen Kindern des nachfolgenden, wie Herr⁵⁶ Augustinus in Buch 4 gegen die Donatisten von der Taufe Kapitel 24 sagt.⁵⁷

Der Herr Christus handelte gewiss dieser seiner Anordnung entsprechend. Zu ihm wurden unmündige Kinder gebracht, und freundlich gewährte er ihnen die Teilhabe am Himmelreich. Die Jünger wiesen jene zurück.⁵⁸ Weswegen? Es wäre verwunderlich, wenn nicht deswegen, weil unmündige Kinder angeblich noch nichts wahrnehmen vom Geheimnis Christi. Aber was tut Christus? Er war empört über diese verkehrte Klugheit und Beflissenheit. Er befahl, die unmündigen Kinder herzuführen – und verbot, ihnen den Zugang zu verwehren. Ja, er verkündigte, dass solchen das Reich Gottes gehöre. Er sagte seinen Jüngern sogar, es sei nötig, dass gerade sie allem absagten und dadurch wie die unmündigen Kinder würden. Sie müssten wie diejenigen werden, die sich allein auf sein Verdienst stützten, wenn sie wahrhaftig Teilhaber des Reiches Gottes werden wollten. So wenig trage die Tatsache, dass die Erwachsenen bereits zum Gebrauch der Vernunft fähig seien, dazu bei. Er nahm die unmündigen Knaben auf die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie. Was aber, um

⁵² Gal 3,7.14; Röm 4,12.16.

⁵³ Gen 17,7.

⁵⁴ Ex 20,6.

⁵⁵ Röm 4,11.

⁵⁶ Die Abkürzung „D.“ interpretiere ich hier und an weiteren Stellen als Höflichkeitsanrede „Dominus“ – „Herr“, zumal Bucer diesen Titel bei Augustinus auch ausgeschrieben verwendet, z.B. oben S. 280: „Deshalb wurden die Sakramente durch Herrn Augustinus [domino Augustino] sichtbare Worte genannt ...“ (im lateinischen Text nach VHKW 32,3/SMTG 3 S. 10, Z. 15). Weitere Auflösungsmöglichkeiten der Abkürzung „D.“ wären „Divus“ – „göttlich“ oder „Doctor“ – „Lehrer“.

⁵⁷ De baptismo contra Donatistas IV,24.

⁵⁸ Mk 10,13-16 par.

Gottes willen, war dieser Segen? Was das Gebet für sie? Was denn anderes als die Mitteilung der Erlösung, die er für das menschliche Geschlecht vollbrachte, ohne die es nichts gibt, das ohne Schuld ist? Nichts, das nicht dem Fluch unterworfen wäre?

Dagegen spricht jedoch, dass nicht alle Kinder [parvuli] zum Leben erwählt sind. Aber auch nicht alle Erwachsenen. Wenn wir also bei den Erwachsenen dieser Verheißung folgen: „Wer auch immer den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden“,⁵⁹ uns aber auch nicht daran stoßen, dass viele ihn heuchlerisch anrufen, warum soll dann nicht auch dies bei unseren unmündigen Kindern [de infantibus nostris] genug sein: „Ich will dein Gott sein und der Gott deiner Nachkommenschaft“,⁶⁰ so dass wir die unmündigen Kinder aller, die zu Gott gehören wollen und daher im Vertrauen auf diese Verheißung ihre unmündigen Kinder zur Kirche bringen, das heißt: zu Christus bringen, Christus weihen? Wir haben nichts anders zu tun, als uns auf das zu stützen, was Gott verheißen hat. Diener Christi sind wir, und wenn wir Erwachsene [mit dem Kreuz] zeichnen,⁶¹ wollen wir dennoch niemanden [mit dem Kreuz] zeichnen, wenn nicht als die Diener Christi, und daher nur dann, wenn dieser ihn wahrhaftig anruft. Wenn nämlich feststehen würde, dass jemand ihn heuchlerisch anruft, würden wir ihn gerade nicht trotzdem eintauchen.⁶² Ebenso wollen wir, wenn wir unmündige Kinder eintauchen, nur Söhne der Verheißung [promissionis filios] eintauchen. Die Verheißung ist ohne Ausnahme auf alle bezogen, die zu Gott gehören. Welche aber zu Gott gehören, können wir nur anhand ihres eigenen beziehungsweise des Bekenntnisses derer, unter deren Vormundschaft sie stehen, beurteilen.⁶³

Gott wollte einst ein Volk haben, das in Wahrheit sein Volk sein sollte, und nichtsdestoweniger befahl er, ohne Unterschied die unmündigen Kinder aller mit dem Zeichen der Erlösung zu bezeichnen; ebenso segnete auch Christus selbst, ohne einen Unterschied zu machen, alle Kinder, die zu ihm gebracht wurden. Wenn es also Gott gefiel, in dieser Weise seinem Volk seine Gnade anzubieten von Kindheit an, und die Beurteilung, die durch uns geschieht, aufzuschieben, bis jemand die Kirche/Gemeinde [Ecclesiam], die ihn der Sünde wegen ermahnt, nicht hören will, was wollen wir weiser und der Reinheit der Kirche wegen mehr besorgt sein als Gott selbst? Es ist nicht ohne Grund, dass den unmündigen Kindern der Segen Christi von ihm zu der Zeit, als Gottes Volk auf Erden war, öffentlich und feierlich angeboten wurde. Wenn er selbst „vor Grundlegung der Welt uns erwählt hat“,⁶⁴ heiligt er bei sich selber [die Frucht] sicher sofort im Mutterleib und sondert vom Mutterleib an aus zu dem, wozu er einen jeden bestimmt hat. Es gereicht mehr zu Gottes Ruhm, dass die Erlösung Christi gepredigt wird, der in uns alles vollbringt, als unser Bemühen und Versprechen hinsichtlich der Buße. Das ganze Heil ist Christi Werk. Wenn wir doch im Erziehen, Lehren und Ermahnen gegenüber Heranwachsenden und Erwachsenen rastlos und klug wären, würde dann nicht unzweifelhaft nichts dem im Wege stehen, dass wir nach dem Beispiel Christi und gemäß der Verheißung Gottes und dem Brauch, der den Alten geboten war, unsere unmündigen Kinder ohne Unterschied in die Kirche aufnehmen?

⁵⁹ Joel 3,5; vgl. Act 2,21; Röm 10,13.

⁶⁰ Gen 17,7.

⁶¹ Hier benutzt Bucer das Verb „signare“ – „[mit dem Kreuz] zeichnen, segnen“ – als Synonym für „taufen“.

⁶² „tingere“ – „eintauchen“ ist hier ebenfalls ein Synonym für „taufen“.

⁶³ Vgl. die ähnliche Argumentation Luthers in WA.B 2, 426.

⁶⁴ Eph 1,4.

Ferner gibt es solche, die, sofern sie sich bedrängt sehen durch Gottes Anordnung gegenüber dem alten Volk, jenes Volk als durch und durch nur fleischlich darzustellen versuchen, um uns hierdurch zu überzeugen, dass diese weder hier noch dort nachzuahmen seien. Du aber, mein Bruder, glaubst doch dem Brief an die Hebräer, ja der ganzen Schrift, die den Alten diesen Glauben zuschreibt, durch den auch wir leben! Jene sind der natürliche Ölbaum, dem wir, aus dem wilden Ölbaum herausgehoben, eingepfropft wurden. Derselbe Saft, dieselbe Fruchtbarkeit. Römer 11.⁶⁵ Nur waren jene eher Kinder – uns kam es zu, im Geist erwachsener zu sein. Da nun also die durch Christus geschehene Gnade, nachdem er erhöht und allen Menschen offenbart wurde, weiter offen zu stehen begann, steht es uns um so mehr gut an, die Gemeinschaft des göttlichen Bundes den unmündigen Kindern des Volkes Gottes durch ein feierliches Sakrament mitzuteilen. Und die Alten sind für uns in dieser Sache nicht nur nachzuahmen, sondern gewissermaßen auch zu übertreffen, dergestalt, dass Gottes Volk nun näher an des volle Erwachsenenalter Christi herangekommen ist⁶⁶ und im Besitz der Gnade sich selbst übertroffen hat. Vorher nämlich war es bis dahin gleichsam ein Knabe, vom vollen Erwachsenenalter Christi weiter entfernt, auch wenn es natürlich auch damals nur in Christus und durch Christus Gottes Volk war. Daher taufen wir auch die Mädchen und die Neugeborenen, während jene nur die Knaben und diese am achten Tag beschnitten. Von dieser Erweiterung der Gnade, nicht von der fleischlichen zur geistlichen, sondern von der weniger geistlichen zur geistlicheren, und davon, dass es um dasselbe Volk geht, liest du überall bei allen Vätern. So weißt du nun auch, worauf wir uns stützen, wenn wir unseren unmündigen Kindern die Taufe gewähren.

So fassen wir nun zusammen. Unsere Taufe ist die erstmalige Gabe der Teilhabe an Christus [prima communionis Christi oblatio], daher denjenigen zuzuwenden, welchen diese Teilhabe zusteht. Diese müssen wir, aufgrund des Bundes Gottes und des an Abraham ergangenen, auch schon damals ausgesprochenen Befehls und des Beispiels Christi, in einem feierlichen Sakrament den herbeigebrachten Kindern gewähren, das heißt: Sie sind zu taufen. Darüber hinaus ist die Taufe das Begrabenwerden in den Tod Christi;⁶⁷ wenn also die Kirche jemandem dieses Sakrament verweigert, bezeugt sie damit, dass er kein Teilhaber am Tod Christi sei. Es ist ein Frevel, so über unsere unmündigen Kinder zu denken, die heilig sind⁶⁸ und die Verheißung haben: „Ich will der Gott deiner Nachkommenschaft sein“ – also sind sie im Namen Christi einzutauchen.

Außerdem verkündet Christus, unser Herr, dass eben nur die Sünden derjenigen vergeben werden, deren Sünden die Kirche vergibt;⁶⁹ wenn also die Kirche nicht den unmündigen Kindern, die zu Christus gebracht werden, die Sünde, in der sie geboren wurden, vergibt, können wir für sie keine gewisse Hoffnung haben, dass diese vergeben wurde. Dies war auch die Ursache sowohl für Herrn Augustinus als auch für die übrigen heiligen Väter, diejenigen Kinder, welche nicht durch die Taufe abgewaschen waren, als ausgeschlossen vom Heil zu beurteilen.⁷⁰ Nicht dass jene jemals der An-

⁶⁵ Röm 11,17.

⁶⁶ Vgl. Eph 4,13.

⁶⁷ Röm 6,3f.

⁶⁸ Vgl. I Kor 7,14.

⁶⁹ Joh 20,23.

⁷⁰ Augustinus: De natura et origine animae III,9; Enchiridion XXIII, 93; Contra Julianum V,11,44. Zur gleichlautenden Mehrheitsmeinung der mittelalterlichen Theologie vgl. Zimmermann, Kinderbe-

sicht gewesen wären, das Heil sei eines anderen als Christi Werk oder an irgendeine Äußerlichkeit gebunden, sondern sie waren der Meinung, dass die Frage der Heilsteilhabe von den Verheißungen des Heilands her beurteilt werden müsse. Sehr viele beachten diesen Zusammenhang heute viel zu wenig. Sie verwerfen die hochheiligen Väter und fügen ihnen damit schweres Unrecht zu. Sie unterstellen ihnen die Meinung, dass in äußerlichen Handlungen und Symbolen an sich eine Kraft zur Reinigung von Sünden enthalten sei, während jene diese doch immer nur mit Bestimmtheit dem heiligen Geist zuschreiben, allerdings als dem in der Kirche durch seine Worte und Sakramente wirksamen, so, wie er es verheißt hat. Weder lehrten sie an irgendeiner Stelle, dass die Kraft des heiligen Geistes an dem betreffenden Ort anwesend sei, sobald jene äußerlichen Dinge nur eben vorschriftsgemäß angewandt würden, noch, dass der heilige Geist nicht ohne diese in den Seelen Heiligung bewirken könne. Daher ist dies Gemeingut in den gelehrten Abhandlungen, Gott habe seine Gnade nicht an die Sakramente gebunden. Aus diesem Grund wollen wir auch nicht irgendjemandem Anlass geben, in Verzweiflung zu geraten wegen seiner Kinder, die abgeschieden sind, bevor sie in den Herrn eingetaucht wurden, wenn der Betreffende nur den Dienst der Kirche nicht verachtet. Doch weil jetzt, wo Christus offenbar herrscht, die Handhabung der Sündenvergebung in der Kirche Gottes viel umfassender sein und weiter als bei den Alten offen stehen muss, zweifeln wir nicht daran, dass diejenigen schwer sündigen, welche es unterlassen, ihre unmündigen Kinder zur Kirche zu bringen und durch deren Dienst für sie die Reinigung durch die heilige Taufe zu erbitten.

Schließlich, als der Herr seinen Jüngern auftrug, das Evangelium aller Kreatur zu predigen und alle Völker zu lehren (Matthäus und Markus im letzten Kapitel),⁷¹ gebot er ihnen, alle, die das Evangelium annehmen würden, zu taufen und so in seinen Bund aufzunehmen, dem Volk Gottes einzuverleiben, in den Ölbaum einzupfropfen. Hier müssen wir fragen, ob etwa die Apostel von diesem Befehl Gottes her die Teilhabe an der göttlichen Gnade den Völkern in [sc. lediglich] demselben Maße gewähren sollten, wie sie Gott zuvor den Hebräern hatte gewähren wollen. Du wirst zugeben müssen, dass es jetzt um einen größeren Anteil [sc. der Gnadenteilhabe] ging. Christus machte schließlich in sich aus beiden Völkern eines,⁷² und nachdem sie auf Christus getauft wurden, hatten sie so auch Christus angezogen, um durch ihn wahrhaftig Söhne Abrahams zu sein,⁷³ und daher haben sie an all dem, was auch immer diesem Vater der Gläubigen aus den Völkern jemals verheißt wurde, in einem weiter reichenden Maße Teil als die Alten, sofern sie mit einem erwachseneren Geist beschenkt wurden.⁷⁴ Schon Abraham wurde verheißt: „Ich will auch der Gott deiner Nachkommenschaft sein“,⁷⁵ und dies war so gewiss, dass mit dem Sakrament des Bundes feierlich seine Nachkommenschaft Gott geweiht werden sollte. Wenn also Christus befahl, die Völker durch die Taufe zu heiligen und ihnen auf diese Weise den Bund der göttlichen Gnade zu gewähren, und dies nicht weniger umfassend war, sogar weiter reichend als einst, kann nicht bezweifelt werden, er habe auch befohlen, die

schneidung und Kindertaufe (wie Anm. 5), 128-164, besonders den Exkurs 6 „Die Lehre vom limbus inferni („Vorhölle““ (a.a.O. 153f.).

⁷¹ Mt 28,19; Mk 16,15.

⁷² Vgl. Eph 2,14.

⁷³ Gal 3,7.27.

⁷⁴ Vgl. Eph 4,13.

⁷⁵ Gen 17,7.

unmündigen Kinder der Getauften zu taufen. Und so stellt gerade diese Schriftstelle, die ihr so sehr bemüht, euren Irrtum besonders deutlich heraus. Der Herr befahl, die Völker zu lehren und zu taufen.⁷⁶ Also ist niemand zu taufen, wenn er nicht vorher belehrt wurde, richtig? Wodurch wird dieses Ausschlusskriterium belegt [unde probatur haec exclusio]? Dies aber muss daraus folgen, wenn der Herr die zu taufen befahl, welche die Lehre des Evangeliums annehmen, das heißt, dass er sie zu Teilhabern an allen Verheißungen Abrahams machen wollte, so dass auch deren unmündige Kinder in seinen Bund eingetaucht werden sollten. Denn wenn er dies nicht gewollt hätte, dann erwüchse den Völkern aus der Taufe kein solcher Nutzen wie den Juden einst aus der Beschneidung, was auszusprechen gottlos wäre, und auch die Älteren könnten nicht durch die Taufe wahrhaftig und umfassend in Christus eingepflanzt werden, außer unter der Bedingung, dass gleichzeitig auch deren Nachkommenschaft zur Teilhabe an diesem Bund zugelassen würde. Denn dieses Wort ist untrennbar damit verbunden: „Ich will dein Gott sein und der Gott deiner Nachkommenschaft.“⁷⁷ Es kann auch nicht die Verheißung vom Heil der Erwachsenen wahr sein, wenn nicht gleichzeitig auch die Verheißung vom Heil der unmündigen Kinder gilt, die deren Nachkommenschaft sind. Wenn also Christus die Teilhabe am Heil den Völkern durch die Taufe zu gewähren befahl und dabei befahl, sie ganz zu gewähren und sie ebenso aufzunehmen, wie zuvor die Juden aufgenommen worden waren, dann gebot er gewiss, dass auch unter den Völkern die Jüngeren mit den Älteren, also die gesamte Nachkommenschaft der Heiligen aufgenommen würde. Welche aber wahrhaftig deren Nachkommenschaft sind, die sind auch die Nachkommenschaft der Verheißung; er wollte nicht, wie wir sagten, dass wir beim Kindesalter einen Unterschied machen.

Hiergegen wiederum vermögen jene Argumente nichts, welche einige hinsichtlich der bildlichen Rede [de figura] von Kindern im geistlichen Sinn [spiritualium infantium] oder von geistlicher Beschneidung aus dem eigenen Kopf, ohne jeden Schriftbeweis und gegen die ausdrückliche Lehre aller Väter gegen jenes Beispiel der Beschneidung ersinnen. Klar ist die Verheißung, gewiss das Geschehen [certum factum], der Bund vollgültig [foedus plenum], die Worte deutlich: „Ich will dein Gott sein und der Gott deiner Nachkommenschaft“, das heißt: der Erretter [servator]. Was auf diese Weise jenen als Vorbild widerfuhr, damit wir nicht zweifelten, dass sich dies nicht weniger auf uns Völker wie auf die Juden beziehe, mit welchen wir denselben Gott haben, denselben Mittler, dieselbe Taufe, dieselbe Speise und denselben geistlichen Trank.⁷⁸ Denn die Stelle, auf welche jene sich stützen, ist 1. Korinther 10: „Alles widerfuhr jenen als (Vor-) Bild.“⁷⁹ Deshalb schreibt doch der Apostel, was dem alten Volk geschehen sei, seien für uns Beispiele und Vorbilder [typos et figuras], damit wir dadurch lernten, dass dieselben Strafen für die Gottlosigkeit, welche jene entrichteten

⁷⁶ Mt 28,19f.

⁷⁷ Gen 17,7.

⁷⁸ Vgl. 1 Kor 10,1-4; 1 Tim 2,5; Eph 4,4f.

⁷⁹ 1 Kor 10,11. Bucer übersetzt: „Omnia in figura illis contigerunt“, folgt also nicht ganz dem Wortlaut der Vulgata: „omnia in figura contingebant illis“. Die Schwierigkeit der deutschen Übersetzung liegt darin, dass sowohl das lateinische „in figura“ als auch das von Paulus an dieser Stelle verwendete griechische „τυπικῶς“ ebenso mit „bildlich“ wie mit „vorbildhaft, modellhaft, beispielhaft“ wiedergegeben werden können. Die Gegner, die Bucer widerlegen will, bevorzugen die erste, Bucer selbst die zweite Deutung.

mussten, auch wir würden entrichten müssen, wenn wir dieselbe Gottlosigkeit beginnen, weil jene in gleicher Weise getauft wurden, dieselbe Speise, denselben geistlichen Trank tranken und daher in gleicher Weise Gottes Volk waren wie auch wir: demnach, wenn Gott jene nicht schonte, werde er auch uns nicht schonen. Sieh selbst und prüfe diese Stelle! Wie aber jetzt die vorzügliche Predigt der durch Christus geschehenen Gnade für die Heiden darin besteht, zu bekennen, dass wir den Alten darin gleichgestellt sind, dass Gott uns, wenn wir gottlos leben, nicht weniger bestraft als sie, so muss man, willst du nicht dem klaren Wort des Apostels widersprechen und das Bekenntnis verweigern, jetzt ebenso einfältig bekennen, dass wir ihnen auch in den Wohltaten Gottes gleichgestellt sind, so dass in gleicher Weise unsere unmündigen Kinder in Gottes Bund feierlich aufgenommen werden müssen, wie sie auch im vorigen Volk [aufgenommen zu werden] pflegten. Doch was braucht es noch Worte: Paulus macht an eben dieser Stelle – und nicht nirgends! – uns mit den Alten zu demselben Volk Gottes, und aufgrund desselben heiligen Geschehens [re ipsa sacra] teilt er beiden dasselbe zu. Und jene, die es sich hier in den Kopf gesetzt haben, der Kirche Christi zu widersprechen – ich weiß nicht, mit welchen Einbildungen –, lassen bald den Alten nichts als Buchstaben und Fleisch übrig,⁸⁰ schränken bald auf uns die Fülle der Gnade ein und schließen unsere Nachkommenschaft vom Bund Gottes, so sehr er gerade auch für sie gilt [quantum in ipsis est], aus. Zwar weist im alten Volk alles voraus und deutet schattenhaft hin auf Christus und auf das, was Christus an uns vollbringt, doch darf hieraus keineswegs gefolgert werden, dass entweder jene ohne Christus gewesen seien oder dass wir nicht wie jene in Gottes Bund durch ein feierliches Sakrament unsere unmündigen Kinder aufnehmen müssten, wenn dies doch auch der Herr durch sein eigenes Handeln und Reden so heilig geboten hat.

Allerdings wirst du sagen: Nehmen wir an,⁸¹ dass auch unsere unmündigen Kinder durch die Kirche öffentlich und durch ein feierliches Sakrament geheiligt werden müssen. Warum genügt es euch dann nicht, dies durch ein Sakrament der Handauflegung getan zu haben, wie Christus? Christus hat überhaupt niemanden mit Wasser getauft,⁸² daher hat er gegenüber den Kindern dieses Sakrament der Handauflegung gebraucht. Doch für die Seinen wollte er, dass das erste Symbol der Gnade die Taufe sei und die Handauflegung darauf folge, wie wir ja auch lesen, dass es so von den Aposteln eingehalten wurde.⁸³ Denn die Taufe ist das Symbol der Wiedergeburt. Diese Ordnung wurde unwidersprochen auch bei den Kindern eingehalten, sowohl von den Aposteln selbst als auch von der gesamten Kirche bis jetzt, bis zu dieser Sorte von Menschen, die mit solch gottlosen und schädlichen Lehren das Evangelium mit Füßen tritt und die Kirchen verwüstet. Du weißt sehr wohl, dass wir gewichtige Zeugen haben, Origenes, Cyprian, Augustinus und wer sonst noch zu den Vätern zählt.⁸⁴ Aus diesen kannst du auch entnehmen, was unsere Meinung zur Kindertaufe ist, und mit diesen gedenken wir uns auch zu behaupten. Nun zu deinen Argumenten.

⁸⁰ Vgl. II Kor 3,6f.

⁸¹ Eigentlich Imperativ Singular (fac): Nimm an ...

⁸² Vgl. Joh 4,2.

⁸³ Vgl. Act 19,5f.

⁸⁴ Für Belege zu den genannten und weiteren Kirchenvätern vgl. Zimmermann, Kinderbeschneidung und Kindertaufe (wie Anm. 5), 70-127 („Die alttestamentliche Beschneidung in der altkirchlichen Kindertaufdebatte“).

Deine Definition⁸⁵ erkennen wir nicht an und halten sie auch in keiner Weise für mit den Schriften übereinstimmend. Die Kraft der Taufe sei das Eintauchen, durch das hinabgesenkt zu werden nur Glaubenden zukomme, zum Zeichen, dass sie, den Sünden gestorben und erneuert im Geist, von nun an in einem neuen Leben wandeln müssen und auch wollen.⁸⁶ Und dann kommt nicht mehr viel. Sie bezeichnet nicht, was kommen wird, sondern was geschehen ist, ohne Zweifel, dass derjenige, welcher getauft wird, schon vollständig der Sünde gestorben ist, den Leib der Sünde ganz und gar ablegt und begräbt⁸⁷ und sich selbst davon löst. Dies ist deine Definition.

Dies, beschwöre ich dich, mögest du vergleichen mit den Schriften, in denen sich auch nur irgendeine Erwähnung der Taufe findet. Jene bestätigen die Taufe als Bad der Wiedergeburt,⁸⁸ nicht als einer solchen, die schon vorher vollendet wäre, sondern die in Christus zugerechnet wird, wodurch die Sünden abgewaschen werden, erlassen werden, ausgeputzt werden durch Christus, nicht dadurch, dass du öffentlich bekennt, dass du jenen schon gestorben seist, den Leib der Sünde abgelegt, dich begraben und gelöst hättest. Als solche, die wir auf Jesus Christus getauft sind, sind wir in seinen Tod getauft, also begraben etc.⁸⁹ Sieh, Bruder: Wir werden getauft, nicht: Wir taufen. Wir werden getauft in den Tod Christi, werden begraben, werden wiedererweckt, werden lebendig gemacht: nicht wir begraben uns, erheben uns, ergreifen das Leben. Alles geschieht uns, wir tun nichts [Omnia fiunt nobis, nos nihil facimus]. Er selbst erwählt uns, nimmt uns an, nicht wir ihn. Was? Wir werden wiedergeboren. Kann irgendetwas daran unser Anteil sein? Wir haben uns nicht selbst erschaffen,⁹⁰ Bruder, noch viel weniger erschaffen wir [uns] neu. Christus ist es, der sein Volk von ihren Sünden rettet.⁹¹ Dies, dies ist in der Kirche zu predigen, dies ist wahr, dies ist fest, wir sind Lüge und leerer Schein. Wie viel wert, frage ich, ist unser Versprechen, wie viel wert ist unser Bekenntnis? Lass uns doch dasjenige, was das Sakrament der Rettung durch unseren Herrn Jesus Christus ist, Sakrament höchster Gewissheit, unwiderruflicher Gabe⁹² – lass es uns ja nicht zu einem bloßen Symbol unseres Versprechens machen, einer doch so nichtigen, so zweifelhaften Sache! Die Kirche wendet Christi Kraft und Geist zu, nichts daran ist menschliches Bemühen. Der Herr selbst wäscht uns und bekleidet uns mit sich selbst.

Aber ich meine zu sehen, wo für dich wie auch für andere hier die Fehlerquelle liegt. Paulus führt gern von den Sakramenten her Argumente an, damit wir unserer Berufung würdig wandeln.⁹³ Mit unserer Wiederherstellung verhält es sich nämlich so, dass zu seiner Zeit auch unser Geist wahrhaft urteilt, der Wille und alle Kräfte dem wahren Urteil des Geistes leicht folgen, wobei wir dies dann nicht nur wissen und wollen, sondern auch mit höchster Sorgfalt hinreichend tun. Aus dem wahren

⁸⁵ Vgl. Rothmann, Bekenntnisse, VHKW 32,1/SMTG 1, 237: *Christus hadde de doepe dar tho ingesat vnde beualen, men solde de genne darmedde van sunden wasschen vnde un ine hilligen gemeynte upnemen, de geleerth weren, dat Euangelion gehorth vnde em gelohbuet hedden vnde dat in slechten water, Wo du uth den werkchen vnd schriffen der Apostolen vorstaen machst.*

⁸⁶ Vgl. Röm 6,2-4.

⁸⁷ Vgl. Röm 6,6.

⁸⁸ Tit 3,5.

⁸⁹ Röm 6,3f.

⁹⁰ Vgl. Ps 100,3.

⁹¹ Vgl. Röm 11,26f.

⁹² Bucer verwendet an dieser Stelle das griechische Wort ἀπαμελήτου wie Paulus in Röm 11,29; II Kor 7,10.

⁹³ Eph 4,1.

Hören, wie auch der Glaube kommt,⁹⁴ so auch der Fortschritt des Glaubens. Gott hat festgesetzt, dass durch unser Pflanzen und Begießen seine Setzlinge gedeihen, aber nur, wenn er selbst dazu das Wachstum gibt.⁹⁵ Den Wiedergeborenen also und denen, die schon den Geist haben, durch den das, was Gottes ist, recht wahrgenommen wird,⁹⁶ eignet der Apostel Gottes Wohltaten zu, und hierdurch gewinnt er sie dafür, dass sie sich dankbar zeigen und dass sie ihrer Berufung würdig leben, sich mit allen Kräften bemühen. Dies folgt also darauf, wenn Christus seinen Geist einhaucht, wie zu Beginn, als zu zeigen versucht wurde, dass alles außerhalb von Christus Tod ist und in Christus das ewige Leben dargeboten wird; dies folgt darauf, dass Menschen an Christus glauben.

Indem wir nun durch die Taufe Christus geweiht und in ihn eingepflanzt sind, durch ihn auch vom Tod zum Leben überführt,⁹⁷ von der Sünde zur Gerechtigkeit, mahnt uns Paulus unter Verweis auf das Verdienst Christi dazu, dass wir erkennen, es stehe uns nicht an, für die Sünden zu leben, deren Abtötung uns in Christus durch die Taufe geschenkt wurde und schließlich auch in unserem Leben zu vollenden ist, wie sie nun bei Gott vollendet ist, der den Erwählten die Sünden nicht zurechnet. So wird in 1. Korinther 12 von daher zur Eintracht ermahnt, weil wir in *einen* Leib hineingetauft sind.⁹⁸ Von der Eucharistie her, in welcher Gemeinschaft mit Christus ist, lehrt er in 1. Korinther 10, dass die Gemeinschaft mit den Dämonen in den Götzen zu meiden ist.⁹⁹ Zusätzlich beweist er aber in Galater 3 daraus, dass wir in der Taufe Christus angezogen haben, dass auch wir durch Christus Söhne Abrahams sind.¹⁰⁰ Epheser 5: Christus ist unser Haupt, der Bräutigam der Kirche, der sie heiligt und reinigt durch die Taufe.¹⁰¹ Titus 3: Wir wurden durch keinerlei Verdienst unsererseits, sondern aus Gnade durch Christus gerettet, durch das Bad der Wiedergeburt.¹⁰² Dem bekehrten, glaubenden Paulus, der auch schon Vergebung aller Sünden hatte, wurde gesagt: „Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen.“¹⁰³ So viel wert ist es Christus, dass durch die Kirche die Sünden vergeben werden.

Jetzt schau, mit welcher Logik du argumentierst: Paulus sagt: Es kommt den Christen nicht zu, in Sünden zu leben, wo sie doch mit Christus begraben und also der Sünde abgestorben sind. So liegt es an ihnen, sich von ganzem Herzen der Einübung in das neue Leben hinzugeben. Also [sagst du] darf niemand getauft werden, wenn er nicht zuvor ganz klar der Sünde abgestorben ist, bzw. wesenhaft sei die Taufe das Zeichen dafür, dass die Sünde bereits ausgelöscht ist.¹⁰⁴

⁹⁴ Röm 10,17.

⁹⁵ Vgl. I Kor 3,6-9.

⁹⁶ Vgl. I Kor 2,10ff.

⁹⁷ Vgl. Joh 5,24.

⁹⁸ I Kor 12,13.

⁹⁹ I Kor 10,20f.

¹⁰⁰ Gal 3,27.29.

¹⁰¹ Eph 5,23.26.31f.

¹⁰² Tit 3,5.

¹⁰³ Act 22,16.

¹⁰⁴ Logische Struktur der Passage bei Bucer:

	Paulus	Rothmann
Praemissa maior	Die Christen sollen nicht in Sünden leben.	dto.
Praemissa minor	Wer getauft ist, ist mit Christus begraben.	dto.
Conclusio	Christen müssen getauft sein, um nicht in Sünden zu leben.	Wer in Sünde lebt, wird nicht getauft.

Nimm das folgende Beispiel: Da ist einer, der ist dank der Sorgfalt seines Arztes von tödlicher Krankheit weithin genesen. Wenn er denn auf den Rat des Arztes hört, erholt er sich erfreulich, von Lebensgefahr frei, so dass man mit Recht sagen kann, er habe ins Leben zurückgefunden. Indem er nun wenig auf seine noch angegriffene Gesundheit achtet und lebt, als wollte er die Krankheit geradewegs wieder zurückrufen, spricht zu ihm ein Freund: Sieh doch, als wir dich dem Arzt anvertrauten, da bist du gewissermaßen in den Tod und tödliches Verderben begraben worden, damit du hernach in glücklicher Gesundheit lebtest – wie kannst du denn jetzt, da du durch die Kunst des Arztes dir wieder zurückgegeben bist, die Krankheit gleichsam neuerlich zurück wünschen, statt dich allen Dingen zu entziehen, die jene Krankheit wieder zurückzurufen in der Lage sind, und dich ganz der Wiederherstellung deiner Gesundheit zu widmen? Augenblicklich [ersiehst du] aus den Worten dieses Freundes: Wenn einer den Schluss ziehen wollte: Sich dem Arzt anvertrauen, heißt, auf tödlichen Krankheitsverlauf begraben werden, um hernach gesund zu leben, also soll niemand dem Arzt anvertraut werden, wenn er nicht zuvor bei sich selber spürt und bekennt, dass die Krankheit überwunden und seine Gesundheit ganz und gar wiederhergestellt ist: Würde man jemandem, der solch einen Schluss zieht, nicht Nieswurz bringen?¹⁰⁵

Aber sieh selbst, mein Bruder, ob es sich nicht auch mit deiner Ansicht so verhält? Paulus erinnert verständige Menschen [intelligentes] daran, wozu sie getauft wurden, natürlich, damit Christus in ihnen alle Sünde auslöscht und ein neues und göttliches Leben lebt,¹⁰⁶ wozu sich jene Christus mit allen Kräften widmen müssen, wie wir bereits sagten. Hier ziehst du folgenden Schluss: Die Taufe ist das Begräbnis in den Tod der Sünde, damit wir von da an der Gerechtigkeit leben, ja vielmehr, Christus lebt in uns.¹⁰⁷ Wer also noch nicht alle Ungerechtigkeit in sich getötet hat und das Leben Gottes mit ganzer Kraft zu zeigen versucht und dies von sich bekennt, der darf nicht auf Christus getauft werden, das heißt, Christus als dem Arzt anvertraut werden, damit die Sünde, die in ihm bisher wütet, durch dessen Geist ausgelöscht wird, und die Gerechtigkeit, an der er bisher keinen Anteil hatte, hervorgerufen wird. Dieses Bemühen, Bruder, die Sünde in uns auszulöschen und die Gerechtigkeit Gottes einzuüben, das der Geist Christi in denen, die in Christus eingepflanzt sind, zu seiner Zeit bewirkt, und das öffentliche Bekenntnis dieses Bemühens, ist nicht selbst unsere Wiederherstellung und Neuschöpfung, sondern die Auswirkung und Frucht dieser unserer Wiederherstellung und Neuschöpfung. Solche Frucht, auch wenn sie sich entfaltet in allen Wiedergeborenen zu seiner Zeit und sich zeigt, ist dennoch keineswegs unsere Wiedergeburt selbst, oder auch mit dieser von der Sache her notwendig verbunden. Du willst doch nicht die unmündigen Kinder, in welchen aus Altersgründen diese Art von Bemühung noch nicht vorhanden ist, zum einen alle dem Satan zuschreiben, und Gott, der verheißen hat, er wolle auch ihr Gott, das heißt, Erretter sein, und dann auch Christus, der sie durch Wort und Tat zu Teilhabern seines Segens erklärt, welcher nichts anders als die Mitteilung des Todes der Sünde und des neuen

¹⁰⁵ Die Nieswurz ist „bei den Alten ein vorzügliches Heilmittel, bes. gegen Wahnsinn u. fallende Sucht“ (Heinrich Georges, Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch, Bd. 1, Hannover 1913ff. [Nachdruck Darmstadt 1998], 2389). Jemandem Nieswurz zu bringen heißt also, ihn für verrückt zu erklären.

¹⁰⁶ Vgl. Röm 6,10f.

¹⁰⁷ Röm 6,3f.13; Gal 2,20.

Lebens sein kann, als Lügner beschuldigen? Es ist doch die Taufe das Symbol der Wiedergeburt, nicht der Frucht und der Auswirkung der Wiedergeburt!

Was nun? Mahnten nicht einst die Propheten auch die Beschnittenen mit denselben Worten wie Paulus die Getauften? Und forderten sie auf, die Beschneidung des Herzens einzuüben?¹⁰⁸ Denn auch die Beschneidung war das Ablegen des Leibes der Sünde, Kolosser 2.¹⁰⁹ Was für eine gottlose Schlussfolgerung aber hätten die Propheten demjenigen vorgeworfen, der an dieser Stelle eine solche Schlussfolgerung gezogen hätte, wie du es, mein Bruder, in der Zeit der erweiterten Gnade tust! Diejenigen, welche beschnitten sind, haben den Leib der Sünde abgelegt; wenn also unmündige Kinder noch nicht durch eigenes Bemühen den Leib der Sünde ablegen, auch nicht bekennen können, sie wollten ihn ablegen, sind sie nicht zu beschneiden. Nicht nur deswegen hätten die Propheten ein derartiges Argument als gottlos beurteilt, weil es gegen das ausdrückliche Gebot Gottes gewesen wäre, sondern auch, weil dies der Natur eben dieses Bundes des Herrn und dem Charakter [ingenio] der Beschneidung diametral [ex diametro] widersprochen hätte. Denn weder einst durch die Beschneidung noch jetzt durch die Taufe kommen wir als solche in Gottes Bund hinein, die wir schon ganz und gar von der Sünde gereinigt und vollständig mit der Gerechtigkeit beschenkt wären, sondern dergestalt, dass der Herr dadurch, dass er zeigt, er sei unser Gott, und seinen Geist dauerhaft in uns wohnen lässt, die angeborene Verkehrtheit auskehrt und die Gerechtigkeit in Kraft setzt. Solange wir nämlich hier leben, muss man sich ständig um die Abtötung der Glieder, die auf Erden sind,¹¹⁰ und um das Zunichtemachen des Gesetzes, das in unseren Gliedern dem Gesetz Gottes widerstreitet,¹¹¹ bemühen. Wenn denn Gott selbst uns bei unserer Wiederherstellung zuvorkommt und all unserem Bemühen voraus ist, dabei auch mit dieser Wiederherstellung schon in unmündigen Kindern beginnt, mit der Fülle des göttlichen Wohlwollens und in der Art des selig machenden Bundes, der schlechterdings um nichts weniger in der Taufe angeboten wird als einst in der Beschneidung, ist es nicht weniger als einst ganz offensichtlich: Alles spricht dagegen, zu behaupten, zur ersten Aufnahme in diesen Bund, der in der Taufe geschieht, sei es nötig, dass mit dem öffentlichen Bekenntnis der Gerechtigkeit die Sünde schon vollständig abgetötet und die Gerechtigkeit ganz und gar in Besitz genommen sei.

Wenn wir daher die Taufe für sich selbst bedenken und sie das Symbol der Wiedergeburt ist und deswegen allen darzureichen, von denen wir lesen, letztere sei ihnen verheißen, müssen wir, ob wir wollen oder nicht, bekennen: Das, was du für die Taufe bei ihrer Definition als Wesensmerkmal [proprium] bestimmt hast, nämlich sich selbst der Abtötung der Sünde und der Einübung des neuen Lebens zu verschreiben beziehungsweise den Sünden schon vollständig gestorben und der unerschütterlichen Gerechtigkeit völlig teilhaftig zu sein, ist eine Begleiterscheinung [accidens] der Taufe, kein Wesensmerkmal [proprium]. So gewiss nämlich bei Erwachsenen sowohl die Gesinnung als auch das öffentliche Bekenntnis, alle angeborene Verkehrtheit auszulöschen und das ganze Leben nach Gottes Willen umzugestalten, zur Taufe erforderlich ist, muss dies dennoch nicht bei allen Wiedergeborenen und bei der Taufe eines jeden vorhanden sein. Gleichwohl ist die Taufe das Bad der Wiedergeburt

¹⁰⁸ Jer 4,4; Ez 44,7; vgl. Dtn 10,16; 30,6.

¹⁰⁹ Kol 2,11.

¹¹⁰ Röm 7,5f.; 8,13.

¹¹¹ Röm 7,23.

– ganz, nicht nur zum Teil – aller, die ihrer durch Christi Wohltat teilhaftig sind, nicht nur einiger.

Und jenes, den Sünden schon vollständig gestorben zu sein, wovon Herr Paulus mehrfach spricht,¹¹² wird nur durch Christus zuteil, der für uns dem Vater so weit genug getan hat, dass jener uns die Sünden nicht anrechnet, und dann auch ein neues Leben selbst in uns beginnt. Wie er uns dies durch keinerlei Verdienst unsererseits, sondern allein durch sein Verdienst und durch seinen Geist gewährt, so steht es ebenso ihm zu, dies unmündigen Kindern und Erwachsenen zu gewähren, welche der Vater für dieses Los bestimmt hat, damit sie daraus als dem Bild des Erstgeborenen gleichgestaltet hervorgehen.¹¹³ Denn dass in Erwachsenen der Geist dies glaubt und begehrt und daher mit seinem Bemühen eifrig erstrebt, ist Geschenk und Werk Christi, der in uns das Wollen und das Vollbringen bewirkt.¹¹⁴ Auch sind sie deshalb nicht von Christus her fremde Kinder, weil er in ihnen dies, und zwar des Alters wegen, noch nicht vollbringt. Er rettet, was verloren geht, und zwar in Adam verlorengel¹¹⁵, aber ein jedes nach seiner Ordnung und auf seine Weise. Wir haben durch den Dienst der Kirche sowohl diejenigen ihm zu weihen, welche dies selbst begehren, nachdem sie sich zum Herrn bekannt haben, als auch deren unmündige Kinder. Dies hat er selbst so geboten, sowohl zu Beginn des heiligen Bundes als auch, nachdem dieser durch Christus auch auf die Völker auszuweiten und hierdurch erneuert war.

So wirst du aus diesen Stellen, dass die Taufe das Begrabenwerden in den Tod Christi und das Anziehen Christi ist,¹¹⁶ so wenig beweisen können, dass unmündigen Kindern die Taufe Christi nicht gewährt werden dürfe, wie du niemals durch irgendwelche Schriftstellen belegen kannst, dass Christus nicht auch unmündige Kinder dem Tod entreiße, welchen der erste Adam der Welt eingebracht hat. Und wenn er den unmündigen Kindern, die zu ihm gebracht wurden, selbst seinen Segen ohne Unterschied mitteilt, und ausdrücklich verkündet, dass solchen das Himmelreich gehöre,¹¹⁷ so wie einst ohne Unterschied alle in den Bund des Herrn aufgenommen wurden, dann kann ein Christ nicht sagen, das Zeichen der Taufe an den Kindern derer, die sie Christus darbringen, sei nutzlos. Auch darf der Dienst der Kirche und das Werk Christi im Geist des Ausführenden nicht darauf hinauslaufen, dass überhaupt niemand eingetaucht werden darf, wenn nicht sicher ist, dass jener des Geistes Christi teilhaftig ist, denn sonst darf man nicht einmal Erwachsene taufen, wenn doch das, was der Herr in ihren Herzen wirkt, von uns in keiner Weise wahrgenommen werden kann.

¹¹² Röm 6,2,11; Kol 2,20; 3,3; vgl. I Petr 2,24.

¹¹³ Röm 8,29.

¹¹⁴ Phil 2,13.

¹¹⁵ Lk 19,10; Röm 5,12ff.

¹¹⁶ Röm 6,4; Gal 3,27.

¹¹⁷ Mk 10,13-16.

Du führst Väter für dich an,¹¹⁸ und dort, wo sie über Erwachsene Worte verlieren, mahnen sie auch zu Recht die Dinge an, welche durch die Sakramente, wenn sie gereicht werden, in dieser Weise auch bezeichnet werden, und mit all denen der Wille derer, die als Erwachsene an ihnen teilnehmen, vollkommen übereinstimmen muss. Auf der anderen Seite kann aus diesen Ausführungen nicht der Schluss gezogen werden, unmündige Kinder seien nicht einzutauchen, und zwar deshalb, weil sie diesen Willen noch nicht haben; die heiligen Väter bezeugen selbst zur Genüge, dass sie nicht nur unmündige Kinder niemals von der Taufe zurückgewiesen haben, sondern diese Übung ausdrücklich als von den Aposteln überliefert bestätigen. Origenes schrieb zum sechsten Kapitel im Brief an die Römer folgendes: „Deshalb also hat auch die Kirche von den Aposteln die Überlieferung empfangen, schon den kleinen Kindern die Taufe zu gewähren. Denn diejenigen, denen die geheimnisvollen göttlichen Mysterien anvertraut wurden, wußten, daß in allen vom Ursprung her Sündenschuld war, die durch das Wasser und den Geist¹¹⁹ getilgt werden mußte.“¹²⁰ Soweit Origenes.

Augustinus, Von der Taufe gegen die Donatisten, Buch 4, Kapitel 23 und 24:

„Wie aber in dem Banditen,¹²¹ wo die Taufe aufgrund einer Notlage körperlich fehlte, dennoch vollkommenes Heil ist, weil sie durch die Frömmigkeit geistlich vorhanden war, so wird, auch wenn sie selbst gegenwärtig ist, aber durch eine Notlage das fehlt, was bei dem Banditen vorhanden war, doch das Heil vollendet. Dies hält die Gesamtheit der Kirche als Überlieferungsgut fest, wenn die kleinen unmündigen Kinder getauft werden, welche sicher noch nicht mit dem Herzen zur Gerechtigkeit glauben und mit dem Mund zum Heil bekennen können,¹²² was der Bandit konnte: Sie übertönen ja sogar durch Weinen und Schreien, wenn an ihnen das Geheimnis feierlich vollzogen wird, selbst die geheimnisvollen Formeln; und dennoch würde keiner unter den Christen sagen, dass sie vergeblich getauft würden. Und wenn irgendjemand in dieser Angelegenheit eine göttliche Beglaubigung verlangt, obwohl das, was die gesamte Kirche einhält, nicht durch Konzilien eingesetzt, sondern immer festgehalten wurde, und nur aufgrund apostolischer Beglaubigung als richtig überliefert angesehen wird, so können wir doch das, was in den Kleinen das Sakrament der Taufe bewirkt, wahrhaftig erschließen aus der Beschneidung des Fleisches, welche früher das Volk empfing und vor deren Empfang Abraham gerechtfertigt wurde – wie auch Cornelius durch die Gabe des heiligen Geistes bereichert wurde, bevor er getauft wurde.¹²³ Es sagt doch auch der Apostel von eben diesem Abraham: ‚Er empfing das

¹¹⁸ Rothmann, Bekenntnisse, 154f. beruft sich unter anderem auf Tertullian als Gegner der Kindertaufe (für Belege vgl. Zimmermann, Kinderbeschneidung und Kindertaufe [wie Anm. 5], 74-76) und interessanterweise auf Origenes, der im Römerbriefkommentar zu Röm 6,3f. schreibt, ein Täufling müsse zuvor der Sünde gestorben sein (5,8; vgl. *Fontes Christiani* 2/3, 136f.). Bucer zitiert unten allerdings eine im selben Kommentar folgende Stellungnahme des Origenes zugunsten der Kindertaufe, wodurch er sich darin bestätigt sieht, anders lautende Äußerungen der Kirchenväter seien auf Erwachsene zu beziehen (zur Kindertaufe bei Origenes vgl. Zimmermann, Kinderbeschneidung und Kindertaufe [wie Anm. 5], 76-81).

¹¹⁹ Joh 3,5.

¹²⁰ Übersetzung nach Origenes, *Commentarii in epistulam ad Romanos. Liber quintus, liber sextus – Römerbriefkommentar. Fünftes und sechstes Buch*, übersetzt und eingeleitet von Theresia Heither, *Fontes Christiani* 2/3, Freiburg 1993, 165 (5,9).

¹²¹ Vgl. Lk 23,39-43.

¹²² Röm 10,10.

¹²³ Act 10,44-48.

Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens¹²⁴, der schon mit dem Herzen geglaubt hatte, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.¹²⁵ Warum nun wurde ihm geboten, von nun an jedes männliche Kind am achten Tag zu beschneiden,¹²⁶ obwohl es doch noch nicht mit dem Herzen glauben konnte, damit es ihm zur Gerechtigkeit angerechnet würde, wenn nicht deshalb, weil auch das Sakrament selbst durch sich selbst viel bewirkte? Dies wurde am Sohn Moses durch einen Engel deutlich gemacht, bei dem, als er – bis zu diesem Tag unbeschnitten – von der Mutter getragen wurde, durch die gegenwärtige und offensichtliche Gefahr eingefordert wurde, dass er beschnitten würde; und als es geschehen war, wurde das Verderben abgewendet.¹²⁷ Wie also bei Abraham die Glaubensgerechtigkeit vorausging und die Beschneidung hinzukam als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, so ging auch bei Cornelius die geistliche Heiligung in der Gabe des heiligen Geistes voraus, und das Sakrament der Wiedergeburt im Bad der Taufe kam hinzu. Und wie bei Isaak, der am achten Tag nach seiner Geburt beschnitten wurde,¹²⁸ das Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens vorausging, und, nachdem er den Glauben des Vaters nachahmte, eben diese Gerechtigkeit bei dem Heranwachsenden folgte, deren Siegel am Kleinkind vorausgegangen war: so geht auch bei den getauften Kleinkindern das Sakrament der Wiedergeburt voraus, und wenn sie sich die christliche Frömmigkeit angeeignet haben, wird auch am Herzen die Bekehrung folgen, welche am Körper vorausging.¹²⁹ Soweit Augustinus.

Im Zusammenhang mit diesen Belegen weißt du selbst, dass alles, was uns von den Vätern bekannt ist, übereinstimmt, und dass im Grunde alle der Meinung sind, durch die Taufe werde den unmündigen Kindern Gottes Gunst, die Teilhabe an Christus und der heilige Geist durch den Dienst der Kirche nach dem Befehl und der Einsetzung Christi zugewandt. Auch Herr Cyprianus, ein solch früher Märtyrer, nachdem er auf einem Konzil mit 66 Amtsbrüdern die Ansicht des Presbyters Fidus geprüft hatte, der es für angemessen hielt, dass unmündige Kinder erst am achten Tag getauft würden, so, wie einst die Beschneidung gehandhabt wurde, schrieb als Antwort [an Fidus]: „Was nun die Frage der Kinder betrifft, so hast du die Ansicht vertreten, man dürfe sie nicht schon am zweiten oder dritten Tag nach ihrer Geburt taufen, sondern man müsse das Gesetz der alten Beschneidung beachten, und du hast deshalb geglaubt, man dürfe ein neugeborenes Kind nicht vor dem achten Tag taufen und heiligen. Ganz anderer Ansicht war unsere Versammlung. Denn dem, was du für richtig hieltest, stimmte niemand zu, sondern unser allgemeines Urteil ging vielmehr dahin, daß man keinem einmal geborenen Menschen Gottes Barmherzigkeit und Gnade versagen darf. Denn da der Herr in seinem Evangelium sagt: ‚Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern um sie zu retten‘,¹³⁰ so darf, soviel an uns liegt, womöglich keine Seele verlorengehen. Denn was fehlt demjenigen noch, der einmal durch Gottes Hand im Mutterschoß gestaltet ist? Nur uns nämlich und unseren Augen scheinen die Neugeborenen im Laufe der

¹²⁴ Röm 4,11.

¹²⁵ Gen 15,6; Röm 4,3.

¹²⁶ Gen 17,12.

¹²⁷ Ex 4,24-26 (LXX).

¹²⁸ Gen 21,4.

¹²⁹ Augustinus, De baptismo IV, 23f.

¹³⁰ Joh 3,17.

irdischen Tage zu wachsen. Alles aber, was von Gott geschaffen wird, ist kraft der Majestät und Wirksamkeit vollkommen“ etc.¹³¹ Soweit Cyprianus.

Und du weißt sicher, zu welcher Zeit Herr Cyprianus wirkte. Eusebius erwähnt ihn als mit dem Martyrium gekrönt im Jahre Christi 259.¹³² In dieser Zeit wurde also bis zu dem Grade die Kindertaufe in der Kirche geübt, dass man glaubte, soweit sich dies auf uns übertragen lässt, diejenigen stürzten die Seelen der unmündigen Kinder ins Verderben, welche ihnen die Taufe verweigerten. Deswegen wundert es mich bei einem gebildeten und, wie dein Brief zeigt, aufrichtigen Menschen wie dir, der du die Väter gelesen hast, so sehr, dass dir in den Sinn kommt, Zeugnisse der Väter für dich und gegen die Kindertaufe anzuführen. Es gibt zwar einige Reden der heiligen Väter an Katechumenen, denn wie täglich einige aus den Völkern bekehrt wurden, so gab es bei ihnen immer bei jenen festlicheren Tauffeiern auch Erwachsene, die eingetaucht wurden. Wenn sie an diese ihre Worte richteten, bemühten sie sich immer zu Recht mit dem Apostel Paulus, durch das Wort Gottes deren Willen und Eifer anzureizen im Blick auf das, was in der Taufe dargeboten wurde, selbstverständlich auch im Blick auf die Abtötung der Sünde und den Beginn des neuen Lebens. Doch weder dieser Wille noch der Eifer rettet, sondern Christus, und das Symbol und die Darbietung seiner Wohltat, nicht unseres Eifers, ist die Taufe. Sie ist nämlich „das Bad der Wiedergeburt“.¹³³ Nichts also kann hiervon für unmündige Kinder abgezogen werden. Dies, wie alle Väter bezeugen, hat die Gesamtheit der Kirche von den Aposteln her durchweg so geglaubt, so geübt, so gepredigt: Du machst dich völlig unwürdig, wenn du den Einfältigeren Zeugnisse der Väter gegen die Kindertaufe entgegenwirfst, von denen du doch weißt, dass sie mit der ganzen Kirche es als gottlos verurteilt hätten, wenn jemand gelehrt hätte, unmündige Kinder seien von der Taufe fernzuhalten.

Am schmerzlichsten aber ist es, dass dir die Aussage des Origenes – worin ihm die ganze Kirche zustimmt – zweifelhaft bleibt, nach welcher in der Taufe den unmündigen Kindern die Ursprungssünde abgewaschen wird, vor allem wenn dieser sagt, diese werde durch Wasser und Geist abgewaschen, nicht durch Wasser allein. Wenn durch die Taufe nicht die Sünden abgewaschen werden, warum sagte dann Ananias zu Paulus: „Steh auf, Bruder, und lass dich taufen und deine Sünden abwaschen“?¹³⁴ Wieso schreibt Paulus, Christus heilige und reinige durch die Taufe seine Kirche?¹³⁵ Du darfst nicht, mein Bruder, wenn wir von den Sakramenten Christi sprechen, nur das bloße Element betrachten, auch nicht nur den Dienst der Menschen; Taufe Christi heißt sie und sie ist es auch. Und für uns ist sie nicht nach dem Geheimnis der Erwählung zu beurteilen, sondern nach denjenigen Kennzeichen, welche in den Verheißungen Gottes enthalten sind und von uns erkannt werden können, immer unbeschadet des Rechtes Gottes auf seine Erwählung. „Geheiligt werde dein Name“¹³⁶ ist unter allen Gelöbnissen das erste. Paulus befolgt dies, als er den Galatern schreibt, „Christus habt ihr angezogen, alle, die ihr getauft seid“.¹³⁷ Und es kann sein, dass sehr viele dort getauft waren, die niemals weniger angezogen hatten als Christus. Es wäre näm-

¹³¹ Cyprian, Ep. 64, 2. Übersetzung nach: Des heiligen Kirchenvaters Caecilius Cyprianus Briefe, aus dem Lateinischen übersetzt von Julius Baer, Bibliothek der Kirchenväter 32, München 1928, 272f.

¹³² Eusebius, Kirchengeschichte, hrsg. von Eduard Schwartz, Leipzig 1955, 272 (7,2).

¹³³ Tit 3,5.

¹³⁴ Act 22,12.16.

¹³⁵ Eph 5,25f.

¹³⁶ Mt 6,9.

¹³⁷ Gal 3,27.

lich verwunderlich, wenn der Acker des Herrn nicht auch dort seine Unkrautpflanzen gehabt hätte.¹³⁸ Aber für diese war die Taufe nicht eingesetzt, noch wollte diesen die Kirche jenes mitteilen, auch wenn sie, ihrer Ordnung folgend, solche Menschen eintauchte, entweder weil sie Christus bekannten oder weil sie von Bekennenden herbeigebracht wurden. Denn für beide steht die Verheißung fest, wie gesagt.

Vielen verstellt es den Blick, wenn sie sehen, dass die Schrift, wo immer es um die Sakramente geht, den Sakramenten untrüglich das zu sein zuspricht, wozu sie eingesetzt sind, [nämlich] wirkliche Zuwendung der Teilhabe an Christus, und gleichzeitig nehmen sie wahr, dass vielen die Sakramente gereicht werden, die nichts von Christus angenommen haben. Für diese [Bedenkenträger] würde es diesen Nebel vertreiben, wenn sie in Erwägung zögen, dass der Herr im Allgemeinen so von seinen Sakramenten reden musste, wie er sie zum einen selbst eingesetzt hatte und zum anderen von seiner Kirche gebraucht wissen wollte, auch wenn er selbst sie nicht darüber im Unklaren lassen wollte, dass sich auch viele Böcke¹³⁹ einschleichen würden, welchen niemals in irgendeiner Form an ihm selbst Anteil gewinnen würden. Er wollte es für die Kirche damit genug sein lassen, wenn sie seinem Wort und seiner Verheißung nach ihrem eigenen Erkenntnisstand folgen würde. Deshalb sagte er auch voraus, es müsse so geschehen, dass sein Acker niemals frei von Unkrautpflanzen sein werde.¹⁴⁰ Die Geheimnisse der Gedanken lässt er für uns verborgen sein und fordert dennoch, dass durch uns das Heil allen angeboten werde, so wie es die Aufgabe eines tüchtigen Bauern ist, allen Bäumen seine Fürsorge zukommen zu lassen, auch wenn er zur Genüge weiß, dass keineswegs alle mit dem Hervorbringen von Früchten seine Mühe belohnen werden. Ausreißen soll er einen Baum erst dann, wenn er die Hoffnung durchweg enttäuscht, wobei jedoch der Aufwand sowohl an Fürsorge als auch an Zeit ausreichend gewesen sein muss, um die erwartete Frucht zu erbringen.¹⁴¹

Du ziehst den Schluss: Wenn nun aber dies wahr ist, dass die Taufe bezeichnen soll, derjenige, welcher getauft wird, sei der Sünde gestorben, werde in der Taufe begraben und erstehe auf in die Neuheit des Lebens,¹⁴² bleibt es unserer Meinung nach nicht verborgen, welchen die Taufe zusteht und welche getauft werden können und müssen. Bruder, wer bestreitet denn, dass die Taufe dies bezeichnet, wenn Paulus es so geschrieben hat? Doch ich denke, du wirst andererseits zugestehen, dass erst derjenige als der Sünde gestorben und des neuen Lebens teilhaftig betrachtet werden kann, welchen Christus angenommen hat, damit er in diesem die Sünde auslösche und ein neues und himmlisches Leben entstehen lasse. Dabei nimmt er der Erneuerung bedürftige unmündige Kinder nicht weniger als Erwachsene an. Wenn wir nun mit Sicherheit weder wissen können noch müssen, welche aus beiden Altersgruppen er zur Neuschöpfung annimmt, folgen wir, wie gesagt, den Beurteilungsmaßstäben, welche in den Verheißungen des Herrn, die er für beide gegeben hat, enthalten sind, und dies nach der Maßgabe eben der Erkenntnis, die er selbst uns zugesteht. Du erliegst an diesem Punkt immer einem Trugschluss,¹⁴³ indem du das öffentliche Bekenntnis der Menschen für den Tod der Sünde und die Neuheit des Lebens nimmst,

¹³⁸ Vgl. Mt 13,24ff.

¹³⁹ Vgl. Mt 25,32f.

¹⁴⁰ Mt 13,24ff.

¹⁴¹ Vgl. Lk 13,6-9.

¹⁴² Röm 6,2-4.

¹⁴³ Bucer verwendet hier das griechische Verb παραλογίζεις, wohl in Anspielung auf Kol 2,4.

obwohl beides weder gleichzusetzen ist noch [das öffentliche Bekenntnis] in jedem Fall bei den Menschen [wahrnehmbar] vorhanden ist. Daher ist diese deine Ansicht ein Trugschluss am tatsächlichen Geschehen vorbei. Wir haben es gesagt und sagen es noch einmal: der Sünde sterben, mit Christus begraben werden und in die Neuheit des Lebens auferstehen ist Christi Werk, nicht unseres. Und dann darf es zu dieser seiner Zeit entstehen, dass wir dies erwählen, öffentlich bekennen und nach Kräften verfolgen, wobei aber dies alles derselbe Christus in uns bewirkt; so sehr ist es ganz der eine Christus, der rettet und wiederherstellt als derjenige, welcher in uns alles vorbereitet, beginnt und vollendet.

Es ist also keineswegs folgerichtig, was du hier außerdem noch anführst, nämlich dass es von hier aus klar sei, das Eintauchen unmündiger Kinder, die weder Gut noch Böse kennen, geschweige denn dass sie der Sünde gelebt hätten oder ihr gestorben seien, sei keine christliche Taufe. Überall verbindet dir dies die Augen, dass du meinst, unsere Wiederherstellung und auch unser Verderben sei mit unserem Bewusstsein verbunden. Es ist nicht so, mein Bruder. Als Kinder des Zornes und Sünder werden wir geboren,¹⁴⁴ auch wenn wir zunächst nichts davon merken, und durch Christus werden wir auch als Erwachsene so wiederhergestellt, dass er selbst aller unserer diesbezüglichen Erkenntnis zuvorkommt. Denn wer schenkt es, dass wir dem Wort Gottes glauben? Ja, wer schickt uns überhaupt anfangs das Wort? Wer bereitet den Boden unseres Herzens dafür vor, es zu aufzunehmen? Wer verwandelt es, nachdem wir es empfangen haben, in vielfältige Frucht?¹⁴⁵ Bewirkt und gewährt nicht alles der eine Christus?

Ferner erregst du dadurch bei uns überaus großes Missfallen, dass du in einer Weise zu reden scheinst, als ob du tatsächlich nicht anerkennen würdest, dass wir alle in Tod und Sünde hinein geboren werden. Also leben unmündige Kinder nicht der Sünde, weil sie bisher weder Gut noch Böse kennen? Dann ist doch niemand arm und verdorben, außer wenn er dies erkennt? Was, frage ich, ist in uns nicht durch die Sünde verdorben, wenn wir nur zu sein beginnen? Gewiss sterben wir in Adam alle.¹⁴⁶ Es ist schon, ich bitte dich, eine gehörige Missachtung Christi, zu bestreiten, dass er diejenigen aus Sünde und Tod wiederherstellt, welche dies noch nicht wahrnehmen und öffentlich bekennen. So zieht ein Irrtum den anderen nach sich, so rächt der Herr die Verachtung seiner Kirche und das Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten.

Du fügst hinzu: Untergetaucht werden können unmündige Kinder durchaus, es kann auch gesagt werden: im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; aber dies ist keine christliche Taufe, weil es ja dann eine christliche Taufe ist, wenn sie wahrgenommen wird und in ihr der Täufling dem Satan und der Welt absagt, den Glauben bekennt und sich ganz Gott anvertraut, auf dessen Namen er getauft wird. In dem einen Punkt hast du sicher recht: weil es ja dann eine christliche Taufe ist, wenn in ihr der Täufling dem Satan und der Welt absagt etc., wenn du nur hinzugefügt hättest: an und für sich. Denn bei der Taufe Erwachsener müssen diese Dinge vorhanden sein, wie sie auch bei der Beschneidung Erwachsener vorhanden waren.¹⁴⁷ Weil aber Gott auch unmündigen Kindern die Wiedergeburt schenken kann und will, gab er auch die Taufe, wie die Beschneidung, als Symbol der Wiedergeburt,

¹⁴⁴ Vgl. Eph 2,3.

¹⁴⁵ Mt 13,8.23 par.

¹⁴⁶ Röm 5,14f.

¹⁴⁷ Vgl. Röm 4,11.

und sicher ist, dass diese Dinge – dem Satan und der Welt absagen und den Glauben öffentlich bekennen – an und für sich in der christlichen Taufe nicht enthalten sind. Also können unmündige Kinder mit der Taufe Christi getauft werden, auch wenn sie noch nichts davon zu tun vermögen.

Darüber aber wundere ich mich, dass du dennoch zugestehst, dass wir unmündige Kinder eintauchen, und zwar im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Denn was ist die Taufe Christi anderes? Gewiss liest du im letzten Kapitel bei Matthäus¹⁴⁸ nichts darüber hinaus. Ich weiß, du wirst es uns nicht durchlassen, mit Gott ein Spiel zu treiben. Wenn wir bereits unmündige Kinder eintauchen und sie unter Anrufung des Namens Gottes eintauchen und wir sie auf diese Weise weihen und in seine Familie aufnehmen: sofern wir dies nicht in gottloser Weise tun, tun wir es aus Christus heraus, und er selbst nimmt ebenso unsere unmündigen Kinder so, wie wir sie darbringen, wahrhaftig zur Erneuerung an und vollendet an ihnen alles, was zu seiner Taufe gehört. Denn er hat gesagt: „Denen, deren Sünden ihr vergeben werdet, werden sie vergeben.“¹⁴⁹ Welche Seelen auch immer er uns anvertraut und unserer Fürsorge überlässt, denen will er durch uns die Teilhabe an ihm schenken. Sieh selbst: Indem du uns erlaubst, an unseren Kindern eben diese Verrichtungen zu vollziehen, mit denen Christus seine Taufe für uns definiert und anbefohlen hat, nämlich sie unterzutauchen, und zwar unterzutauchen im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes – gestehst du uns damit nicht zugleich zu, das wir sie taufen? Wenn du nun alles, was zur Taufe gehört, auch den unmündigen Kindern gewährst, wieso bestreitest du dann, dass es eine Taufe ist?

Du sagst weiter: Auch dass auf diese Weise die Apostel die Taufe gebraucht haben, bezeugen ihre Schriften, und dass es ebenso die Urkirche eingehalten hat, ist aufgrund vieler Argumente wahrscheinlich. Wie du selbst weißt, bezeugen die Väter, dass es für die Urkirche als unzweifelhaft gelten kann: Die Apostel haben dies überliefert. Sie erkannten an, dass durch die Taufe die Wiedergeburt dargeboten werde und diese auch unseren unmündigen Kindern so, wie sie durch göttliche Fügung verheißen sei, durch die Kirche übereignet werden müsse, und zwar durch sein Sakrament übereignet werden müsse. Ich gebe zu: Die Apostel und die Väter der größeren Völker taufte Erwachsene, denn mit diesen musste begonnen werden, und zur Zeit der Väter, als überall so viel an Heiden übrig war, fehlten niemals solche, die durch göttliche Fügung berufen, sich Christus als dem Herrn einschreiben wollten. Also tauchten sie nur Erwachsene ein und keine Kinder? Wo liest du das bei den Aposteln oder bei den Vätern? Gewiss war in der Urkirche beides der Fall und wurde lange so gehandhabt, und du weißt sehr wohl, dass dies gemäß dem Wort Gottes mit den heiligen Märtyrern und Bekennern Christi alle rechtgläubigen Väter bezeugen. Wenn du also folgenden Schluss ziehst: Von den Aposteln und der Urkirche lese man, sie hätten die eingetaucht, die selbst den Namen Gottes anriefen und dem Satan absagten – also hätten sie keine Menschen getauft, wenn sie nicht selbst den Namen des Herrn anriefen und dem Satan absagten, und daher hätten sie unmündige Kinder von der Taufe zurückgewiesen: So handelt es sich um einen Trugschluss, der von den bestimmten Umständen [des Taufvollzugs (*secundum quid*)] auf das Wesen [der

¹⁴⁸ Mt 28,19.

¹⁴⁹ Joh 20,23.

Taufe selber] schließt.¹⁵⁰ Wie sehr behaftet doch Herr Augustinus die Pelagianer bei diesem Brauch,¹⁵¹ welche bestritten, dass kleine Kinder von der Ursprungssünde behaftet seien. Sie hätten, wenn damals nicht die ganze Kirche klar zur Kindertaufe gestanden wäre, nur zu leicht behaupten können: Du wirfst uns Missbrauch der Taufe vor, nicht ihren wahren Gebrauch. Aber dies wagten sie nicht zu sagen, also nahmen sie Zuflucht zu der Ausrede, dass sie getauft würden, zwar nicht, damit sie von der Ursprungssünde gereinigt würden, welche sie nicht hätten – denn darin bestand ihr Irrtum –, sondern damit sie Teilhaber des neuen Lebens würden.¹⁵²

Nun sagt ihr: Wir räumen ein, dass es in der Urkirche bezüglich der Taufe mannigfache Missbräuche gab, wie etwa den, dass einige sich für die Toten taufen ließen. Da war es nun keineswegs nötig, jenen [sc. die sich für die Toten taufen ließen] eine Sicht zu unterstellen – du musst auf jeden Fall zugeben, dass das falsch wäre – nach der die Urkirche und die Väter allein solche für taufwürdig hielten und zu taufen pflegten, die ihren Glauben öffentlich bekannt hätten.¹⁵³ Was schließlich diese Stelle bei Paulus meint: „Was tun die, die sich für die Toten taufen lassen“,¹⁵⁴ wage ich nicht zu entscheiden. Und was diejenigen taten, deren [Tauf-]Entschluss Paulus, den ich sonst nirgendwo Argumente aus Missbräuchlichkeiten herleiten oder als autoritatives Argument gegen ein Fehlverständnis von Irrenden nutzen sehe, hier zur Bekräftigung der Auferstehung anführt, ist mir nicht klar.¹⁵⁵ Als Herr Chrysostomus jenen unsinnigen Brauch der Marcioniten erwähnt, interpretiert er dieses „für die Toten“ als „für die toten Körper“,¹⁵⁶ weil ja in der Taufe neben anderen Lehren der christlichen Religion die Kirche auch die Auferstehung der Toten, das heißt der Körper, bekennt. Und auch der göttliche Ambrosius hielt [diesen Ritus] für einen Missbrauch, als Missbrauch erkannten und verurteilten ihn die Väter, und er kam in der Kirche so wenig in Gebrauch, sogar bis zu dem Punkt, dass wir nicht wissen, was er bedeutete, wenn nicht möglicherweise das, was Chrysostomus von den Marcioniten erwähnt. Aber sie [die Väter] berichten, dass die Kirche die Kindertaufe aus der

¹⁵⁰ Thomas von Aquin, Summa theologica q. 17 a.1 i. c.: *unumquodque secundum id quod convenit ei per se, simpliciter nominatur; secundum id autem quod convenit ei per accidens, non nominatur nisi secundum quid* (Jedes Ding hat seinen einfachen Begriff jeweils nach dem, was ihm per se zukommt [substantialiter]; nach dem aber, was dem Ding per accidens zukommt [also durch die Zufälligkeiten und Bestimmtheiten seiner Wahrnehmung], lässt es sich nur beziehungsweise aussagen). Bucer nutzt hier diese dialektische Regel im Blick auf die Taufe so, dass er die Überlieferung altkirchlicher Erwachsenentaufe als *secundum quid* bzw. akzidentell fasst, während die biblische Taufweisung nach Mt 28 als *quid per se* gefasst ist.

¹⁵¹ Augustinus, De peccatorum meritis III 5,10-12; De gratia Christi II 18,20 (zur Kindertaufe bei Augustinus vgl. Zimmermann, Kinderbeschneidung und Kindertaufe [wie Anm. 5], 104-113).

¹⁵² In De gratia Christi II 18,20 zitiert Augustinus Pelagius mit dem Satz: „Wer ist ... so gottlos, daß er die kleinen Kinder vom Himmelreich ausgeschlossen (parvulos exsortes regni coelorum) wissen wollte, indem er verbietet, daß sie getauft und in Christus wiedergeboren werden (baptizari et in Christo renasci)?“ Übersetzung nach Fingerle in: Augustinus, Schriften gegen die Pelagianer, Bd. 2, Würzburg 1964, 419.

¹⁵³ Bucers Argument: Wenn es doch solchen Missbrauch in der Urkirche gab, so kann nicht die Rede davon sein, die Urkirche hätte nur auf persönliches Glaubensbekenntnis hin getauft.

¹⁵⁴ I Kor 15,29.

¹⁵⁵ Bucers Argument: Paulus hat die Taufe für Tote an dieser Stelle nicht kritisiert, sondern zur Bekräftigung des Auferstehungsglaubens eingesetzt. Verengt auf die Frage des personalen Bekenntnisses bedeutet das: Er ist in der Tauffrage jedenfalls nicht vom Erfordernis eines personalen Bekenntnisses ausgegangen.

¹⁵⁶ Johannes Chrysostomus, hom. 40, Patrologia Graeca 61, 348.

Überlieferung der Apostel empfangen und sie als ganze [Kirche] immer beibehalten habe, nicht nur zu irgendeiner Zeit, oder dass es etwa irgendwelche Leute gegeben hätte, bei denen sich vielleicht diesbezüglich heimlich ein Irrtum eingeschlichen hätte: als ganze, sagt Augustinus, hält die Kirche dies fest, so dass keiner unter den Christen sagen würde, unmündige Kinder würden vergeblich getauft.¹⁵⁷

Es folgt in deinem Brief: „Außerdem, dass wir die Kindertaufe als verdreht und verkehrt bezeichnen, ist so zu verstehen: In der Taufe muss derjenige, der getauft wird, durch die Erkenntnis Jesu Christi vor den Befleckungen dieser Welt fliehen, was ganz gewiss niemand vollbringen kann, der nicht vorher genau unterrichtet wurde, was zu fliehen und was zu befolgen sei. Daher sagen wir, es sei verkehrt, jemanden zu taufen, der noch nicht unterwiesen wurde. Zuerst müssen wir im Willen Gottes unterwiesen werden; danach können wir, nachdem wir ein Gelöbnis über die Reinheit unseres Gewissens abgelegt hat, getauft werden.¹⁵⁸ Und dies muss der rechte Gebrauch der Taufe sein, der durch die Kindertaufe völlig verdunkelt und zu Grabe getragen wurde.“ Soweit deine Ausführungen. Wie du wieder in demselben Kothaufen hängenbleibst, wie du ständig voraussetzt, was erst zu beweisen wäre! Wo du doch keinen Schriftbeweis dafür vorlegst, dass jeder, der getauft wird, durch die Erkenntnis des Herrn Jesus vor den Befleckungen dieser Welt erst fliehen muss! Oder dafür, dass niemand durch unseren Herrn Jesus aus diesen [Befleckungen] herausgerissen werden kann, wenn er nicht bereits weiß, was zu fliehen und was zu befolgen sei! Wie du abdriftest, Bruder, von der Anbetung Christi, unseres einzigen Erretters, hin zur Bewunderung unserer Werke! Du ziehst den Schluss: „Daher sagen wir, es sei verkehrt, jemanden zu taufen, der noch nicht unterwiesen wurde.“ Was, liebster Bruder, bedeutet das, wenn nicht, einen Trugschluss zum Ausgangspunkt zu machen? Ich beschwöre dich, nimm es auf dich, Gott diese Ehre zu geben, dass er auch der Erretter unserer Nachkommenschaft ist. Wir wurden dem Ölbaum eingepfropft, aus dem wilden Ölbaum heraus, und zu Teilhabern derselben Fruchtbarkeit gemacht.¹⁵⁹ Daher gewährt dies der Herr wie den Alten so auch uns, dass er, wenn schon unser [noster], dann auch der Unsrigen¹⁶⁰ [nostrorum] Gott und Erretter zu sein geruht. Gott möge dir dieses Geheimnis offenbaren, „was in anderen Geschlechtern Menschenkindern nicht in der Weise gezeigt wurde, wie es jetzt den heiligen Aposteln und Propheten des Herrn offenbart ist, dass die Völker Miterben und mit zum Leib Gehörige und Mitteilhaber seiner Verheißung sind in Christus durch das Evangelium.“¹⁶¹ Dann ist in dieser Verheißung „Ich werde dein Gott sein“¹⁶² auch die Teilhabe am ewigen Leben und daher die wahre Gemeinschaft in Christus, durch die Kirche öffentlich darzureichen, enthalten. Wenn du das [erst einmal] erkannt hast, wirst du niemals sagen, dass niemand getauft werden dürfe, der nicht vorher von einem Menschen über den Willen Gottes belehrt worden sei. Auch würdest du nicht das, was bei der Taufe Erwachsener zu Recht beachtet wird, zum Merkmal der Taufe insgesamt machen, indem du von dem aus, was nie und nimmer allgemein gültig ist, auf das allgemein Gültige schließt.

¹⁵⁷ Augustinus, De baptismo IV,23.

¹⁵⁸ Vgl. 1 Petr 3,21.

¹⁵⁹ Röm 11,17.

¹⁶⁰ Oder: unserer [Nachkommen].

¹⁶¹ Eph 3,5f.

¹⁶² Gen 17,7

Wenn aber schon diese Stelle deines Briefes, mein Bruder, so beunruhigt mich mindestens ebenso sehr, was wenig vorher von dir angeführt wird. Du führst die Taufe derer durch, die vor den Befleckungen dieser Welt schon geflohen sind, den Sünden durch und durch gestorben sind und der Gerechtigkeit leben. Denn du willst, dass die Sache der Taufe gegenwärtig und vollständig da ist. Wenn du dies, so wie Herr Paulus, im Blick auf Christus sagst, in welchem dies für uns schon vollendet ist, sofern wir ihm eingepflanzt sind,¹⁶³ und es sich, auch wenn in uns jetzt noch das Fleisch gegen den Geist kämpft, sehr wohl so verhält, dann will ich deine Ausführungen gerne in diesem Sinne annehmen. Wenn ich aber bedenke, welchen Irrtümern diejenigen verfallen sind, welche von Anfang an darauf hingearbeitet haben, die Taufe unmündiger Kinder von Grund auf zu erschüttern, dann beschleicht meinen Geist deinetwegen eine gewisse Angst. Von diesen verstieg sich fürwahr eine nicht geringe Anzahl zu einem solchen Maß an Aufgeblasenheit, dass sie sagten, sie seien ohne jede Sünde, und jenes „Vergib uns unsere Schuld“ im Gebet des Herrn¹⁶⁴ gelte für sie nicht, diese Form des Gebets sei den Aposteln vorgeschrieben worden, die noch nicht durch den heiligen Geist vollendet gewesen seien, sie aber seien mit Christus durch die Taufe in den Tod begraben, wer aber gestorben sei, der sei aus der Gewalt der Sünde heraus ins Leben gebracht, aus Gott geboren, und könne daher nicht sündigen, habe sein Fleisch mit Krankheiten und Begierden gekreuzigt. Sie wollten nämlich nicht verstehen, dass diese Dinge einzig in Christus, dem wir eingepflanzt und einverleibt sind, der Sache nach vollendet sind und uns aus göttlichem Wohlwollen zugerechnet werden, bis sie auch in uns vollendet werden – was dann geschieht, wenn dieser unser verweslicher Leib die Unverweslichkeit anziehen wird.¹⁶⁵ Inzwischen handeln wir durch den Geist Christi zur Gerechtigkeit so, dass wir uns nicht den Sünden hingeben und mit vollem Bewusstsein sündigen können, weil dem der Same Gottes entgegensteht, der in uns ist, 1. Johannes 3.¹⁶⁶ Doch jemanden, der durch und durch von der Sünde rein wäre und niemals in Sünde fiele, gibt es in diesem Leben nicht.

Bruder, die Gerechtigkeit Christi steht in der Kirche in Geltung, und diejenigen, welche sich von dieser [Kirche] heimlich entfernen, pflegen ihre [eigene Gerechtigkeit] zu behaupten. Daher kommt es, dass sie Christus selbst verwerfen, weil er Sünder annimmt. Sie selber, wie sie sich denn rühmen, anders zu sein als andere Menschen, sind gerecht und brauchen Christus nicht, vertrauen sich ihm auch niemals wie die Kranken dem Arzt an.

Das ist ein Übel [im Sinne einer Krankheit], das, wenn es schon nicht den ganzen Menschen beherrscht, ihn dennoch außerordentlich gefährdet. Unter seiner Wirkung, befürchten wir, hat unterdessen dein aufrichtiger Christusglaube dieses Ärgernis zugelassen. Bruder, denke nicht, du hättest je genug dieses eine Wort ausgemessen, je genug es geglaubt, dieses eine gewisse Wort, würdig, dass wir es auf jede Weise ergreifen, das Wort, welches sagt, „dass Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen“.¹⁶⁷

¹⁶³ Röm 6,5.

¹⁶⁴ Mt 6,12.

¹⁶⁵ I Kor 15,42.

¹⁶⁶ I Joh 3,9.

¹⁶⁷ I Tim 1,15.

Danach schreibst du folgendes: „Schließlich, dass wir die Kindertaufe als Ursache der Verwüstung und Ohnmacht der Kirche bestimmen, ist so zu verstehen: Die wahre Taufe war gleichsam die Tür zur Kirche, was auch die Alten bezeugen, unter welchen Basilius, Angelomus und Beda etc. sind.¹⁶⁸ Allerdings nahmen die Apostel und die Alten niemanden in die Kirche auf außer durch die Taufe, das heißt, außer wenn jemand den gesunden Glauben [sanam fidem] bekannte in der Taufe, dem Teufel, der Welt und ihrer Pracht absagte. Und auf diese Weise gereinigt wurde er der heiligen Versammlung angegliedert, daher konnte er auch später, wenn er nicht im heiligen Gebot beständig blieb, wie Petrus sagt,¹⁶⁹ leicht aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden [excommunicari], weil er das in der Taufe gegebene Versprechen nicht gehalten hatte und so nicht in die Kirche eintrat und auch nicht aufgenommen wurde, es sei denn jeder auf eigene Gefahr. Nachdem aber in solcher Weise unmündige Kinder ohne Unterschied in die Kirche aufgenommen wurden, die nichts wussten, geschah es, dass die Taufe zum Gespött gemacht wurde und die Kenntnis Gottes aus dem Lande verschwand, so dass kaum noch eine Spur der reinen Kirche im Land zu erkennen war.“ Soweit deine Ausführungen. Hier bitte ich dich sehr, mein Bruder, zu bedenken, von wem denn unsere Rechtfertigung und Heiligung sei. Nicht etwa von Christus? Wenn denn die Kirche von den Aposteln an überall unmündige Kinder getauft hat, sagst du dann, dass in ihr überall Gottlosigkeit geherrscht habe und sie zu keinem Zeitpunkt jemals Kirche gewesen sei? Du schreibst, dass für die Alten die Taufe gleichsam die Tür zur Kirche gewesen sei. Das ist sie bis heute. Wir jedoch erkennen an, wie Gott seinem Volk – das heißt: uns – in Abraham verheißt und in Christus bestätigt hat, dass zur Kirche der Heiligen auch unsere unmündigen Kinder gehören. „Solchen gehört das Königreich Gottes“ (Markus 10,14), sagt der König dieses Königreiches, Christus, und zum Zeugnis hierfür segnet er die dargebrachten unmündigen Kinder, und dies mit einem Zeichen einzigartigen Wohlwollens, indem er sie in die Arme nahm. Er verkündet also nicht, dass nur die ihnen [sc. den Kindern] Ähnlichen unter Zurückweisung ihrer [sc. der Kinder] selbst zum Königreich Gottes gehörten, während die Kinder selber ausgeschlossen blieben; sondern zusammen mit ihnen, sagt Christus, werden nur diejenigen Erwachsenen, welche in dieser Weise den unmündigen Kindern ähnlich sind, das Königreich Gottes empfangen.

Du schreibst: „Nachdem in solcher Weise unmündige Kinder ohne Unterschied in die Kirche aufgenommen wurden, die nichts wussten, geschah es, dass die Taufe zum Gespött gemacht wurde und die Kenntnis Gottes aus dem Land verschwand, so dass kaum noch eine Spur der reinen Kirche im Land zu erkennen war.“ Wenn das wahr ist, dann ist gewiss unser Herr Jesus Christus der Urheber dieses so großen Übels, und die Apostel und die ganze übrige Kirche haben dieses von ihm selbst empfangene Übel durch die übrigen Zeitalter vorangetrieben. Denn ohne Unterschied nahm der Herr selbst unmündige Kinder in das Königreich Gottes auf, die Apostel tauchten sie in seinem Namen ein und lehrten sie einzutauchen, und dies beobachtet dann die Kirche bis zu dieser Zeit. Sieh, wohin du dich verrannt hast!

Aber ich bitte dich durch Christus: Sag, was denn überhaupt in der Kindertaufe enthalten ist, das, und sei es noch so unbedeutend, dazu führen kann, dass die Taufe

¹⁶⁸ Stupperich, VHKW 32,3/SMTG 3, 27 Anm. 32: „Basilius MPG 30,115; Angelomus MPL 115,551; Beda MPL 92,85. Die Bezeichnung der Taufe als Tür in die Kirche ist in altkirchlicher Zeit geläufig.“ Das Zitat ist allerdings an keiner der angegebenen Stellen zu finden.

¹⁶⁹ Vgl. II Petr 2,20-22.

zum Gespött gemacht wurde, dass die Kenntnis Gottes aus dem Land verschwand und kaum noch eine Spur der reinen Kirche im Land zu erkennen war?! Durch die Taufe wird die Teilhabe an Christus unmündigen Kindern zugewandt – ist dies denn die Ursache solch großer Übel? Warum wendete dann Christus genau diese unmündigen Kindern durch Handauflegung zu? Warum machte er nicht auch die Beschneidung zu einem Gespött und vernichtete dann auch die Kenntnis Gottes aus dem Land, zerstreute die Gemeinde, welche unmündige Kinder beschnitt? Warum machten die christlichen Vorfahren der Völker nicht auch nicht auch die Eucharistie zu einem Gespött, als sie diese auch unmündigen Kindern spendeten, wie du bei Cyprian¹⁷⁰ und Augustinus¹⁷¹ lesen kannst? Was hackst du denn so sehr darauf herum, dass sie nichts wissen? Rettet uns nun unser Wissen oder das des einen Christus?

Aber es scheint dir, wenn nur die Gereinigten der Kirche angegliedert würden und jeder auf eigene Gefahr in die Kirche einträte, könnten leicht diejenigen aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden, die nicht im heiligen Gebot verblieben seien, deshalb, weil sie das gegenüber der Kirche gegebene Versprechen im Bekennen und im Absagen an die Welt und den Teufel nicht gehalten hätten. Ich beschwöre dich, bedenke zuerst, was du für dich damit willst, wenn du schreibst, einst hätten sie durch die Taufe üblicherweise die zuvor Gereinigten der heiligen Versammlung angegliedert. Was sagte denn Ananias zu Paulus: „Steh auf, Bruder, und wasche deine Sünden ab“?¹⁷² Was [sagte] Paulus, dass der Herr die Kirche reinigt mit dem Wasserbad durch das Wort?¹⁷³ Ebenso, dass er uns selig macht durch das Bad der Wiedergeburt?¹⁷⁴ Bruder, von Paulus und den übrigen kanonischen Schriftstellern, nicht von diesen selbsternannten Gelehrten und ausdrücklichen Ketzern, von denen du dir hier, wie wir befürchten, einen zum Lehrer genommen hast, solltest du lernen, wozu für uns die Sakramente eingesetzt sind: Christus bieten sie uns dar, wie das ganze Evangelium, die Teilhabe an ihm wird durch die Taufe zugewandt, damit er uns annimmt, nicht als vorher Gereinigte, sondern als durch seinen Geist zu Reinigende, und dies unser ganzes Leben hindurch. Sie ist „das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Geist“¹⁷⁵ – wenn also nichts weiter übrig wäre in uns vom alten Zustand, nichts vom Fleisch, dann wäre schließlich in uns das [schon] vollendet, was in der Taufe [erst] geschenkt wird.

Was hindert es schon den Ausschluss aus der Gemeinschaft, frage ich, dass wir unmündigen Kindern die Teilhabe an Christus, so wie er selbst es wollte, mitteilen? Können sie etwa, weil sie diese [Teilhabe an Christus] nicht aus ihrem eigenen Antrieb heraus empfangen, durch diese [Gemeinschaft] nicht gerichtet werden, während ihnen als Erwachsenen dies durchaus zugemutet werden kann und sie diese [Teilhabe an Christus] freiwillig zurückweisen? Oder meinst du, dass ihnen Unrecht geschieht, wenn sie Christus geweiht werden, bevor sie für sich selbst festlegen können, ob sie für Christus oder den Teufel leben wollen? So spricht ihr in der Tat wiederholt, wie

¹⁷⁰ De lapsis 9.25.

¹⁷¹ De peccatorum meritis et remissione I,20,27 u.v.a. (Belege bei Jo Hermans, Eucharistie feiern mit Kindern. Eine liturgiewissenschaftliche Studie über die Teilnahme des Kindes an der Eucharistiefeier in Vergangenheit und Gegenwart, ins Deutsche übertragen von Ernst Savelsberg, Kvelaer/Brugge 1991, 53f.).

¹⁷² Act 22,16.

¹⁷³ Eph 5,26.

¹⁷⁴ Tit 3,5.

¹⁷⁵ Tit 3,5.

wenn es wirklich an uns ist, uns Christus hinzugeben, wenn es beliebt, und wenn weniger, dann dem Teufel, dann gehören wir auch nicht Christus, dem wir doch gehören, weil wir durch ihn geschaffen wurden. Es steht nicht dem Sohn zu, zu entscheiden, ob er sich gegenüber seinem Vater gehorsam zeigen will oder eher nicht; ein kleiner Sklave wird nicht vor die Wahl gestellt, seinem Herrn aufs Wort zu gehorchen oder einem anderen; und wir sollen selbstverständlich bestimmen können, ob wir uns Gott verschreiben wollen, der uns geschaffen hat, oder dem Teufel, dem Feind unseres Schöpfers?

Aber [sagst du] es kann derjenige der Treulosigkeit beschuldigt werden, welcher selbst den Glauben öffentlich bekannt, hingegen der Welt und dem Satan abgesagt hat. Kann. Aber was kannst du von da aus schon weiter bei diesem bewirken, wenn er nicht aus Gott geboren ist, wenn er Christi Geist nicht hat? Kann dann auch ein Hausknecht nicht der Treulosigkeit beschuldigt werden, wenn er vor seinem Herrn flieht oder ihm zu wenig aufs Wort gehorcht hat, wo er sich doch nicht aus seinem eigenen freien Willen in den Dienst jenes Herrn gestellt hat, sondern ihm als Sklave geboren wurde? Lass ein wiedergeborenes Herz da sein, Ohren zum Hören! Dadurch wirst du bei einem Sünder mehr ausrichten, weil du ihn daran erinnern kannst, was ihm von Gott geschenkt ist, nämlich dass er, geboren in der Gemeinschaft der Heiligen, Christus zugeeignet sei, ehe er davon wusste. Wenn aber dieses Herz und diese Ohren nicht da waren, dann wird er – was immer er versprochen haben mag – bleiben, was er ist: ein Eigentum und Sohn Satans; da magst du zum Vorwurf machen, was du willst, und strafen, womit auch immer dir beliebt.

Willst du wissen, Bruder, was dazu geführt hat, dass die Taufe bei vielen zum Gespött geworden ist, was die Kenntnis Gottes im Land vermindert, die Kirche verunreinigt hat? Die Verachtung des Wortes Gottes, die falsche Bewunderung menschlicher Kommentare, die Lauheit und Verkehrtheit der Priester und Gemeinden – dies hat in der Tat wie die Kenntnis Gottes, so auch den wahren Gebrauch der Sakramente und die Aufrichtigkeit der Kirche vermindert, jedoch nicht völlig aufgehoben: Dank dem Herrn. Wir aber wollen Christus predigen mit reinem und würdigem Eifer und mit wahrer Klugheit des Geistes, vor Ort alle ermahnen, die nicht bereit sind, auf die Kirche zu hören, sie aus der Gemeinschaft ausschließen, aber dennoch nicht voreilig jemanden zurückweisen, und uns von ganzem Herzen befehligen, die Einheit der Kirche voranzubringen, uns mit höchster Aufmerksamkeit hüten vor dem Übel der Irrlehren und dem Hochmut der Brüder, wodurch einst und jetzt die Kirche in beklagenswerter Weise zerrissen wird, und wir werden sehen, wie das Land von der Erkenntnis Gottes wie von einem Meer überflutet wird,¹⁷⁶ die Sakramente regelmäßig in Anspruch genommen werden, die Reinheit der Kirche hervorglänzt und wahrhaftig das Königreich Christi ausgebreitet wird.

Es behaupten heute viele, die Kirche werde dadurch befleckt und verwüstet, dass wir ohne Unterschied alle unmündigen Kinder eintauchen. Diese tun in der Tat nichts anderes, als wenn jemand sein Haus anzündet und sich hinterher beschwert, es sei nicht aus unbrennbarem Material erbaut worden. Es ist allein an Christus, zu bewirken, dass heilige Menschen da sind; ihm bringen wir die unmündigen Kinder dar, so wie er selbst es ausdrücklich geboten hat. Befleckt etwa dies die Kirche, entfernt aus dem Land die Kenntnis Gottes? Dass wir aber so selbstgefällig sind, solch glasklare Werke Gottes unter Brüdern verachten, dass wir uns von der Gemeinschaft der Kirche

¹⁷⁶ Jes 11,9; Hab 2,14.

heimlich entfernen, ja sogar nirgendwo irgendeine Kirche anerkennen, dass wir täglich etwas verändern, dass nichts außer dem Unseren bei uns uneingeschränkten Beifall findet, das wiederum baut die Kirche auf! Welch ein verkehrtes Urteil, welch überaus krasser Fehlschluss auf die falsche Ursache!

Wiederholt erlaubst du dir, zu schreiben: Niemanden nahmen die Apostel und die Alten in die Kirche auf außer durch die Taufe, das heißt, außer wenn jemand seinen Glauben in der Kirche bekannte, dem Teufel, der Welt und ihrer Pracht absagte. In der Tat nahmen die Apostel und die Alten zwar niemanden außer durch die Taufe in die Kirche auf. Aber dass die Taufe niemandem von ihnen gespendet worden sei, wenn er nicht die gesunde Lehre bekannte, der Welt, dem Teufel und seiner Pracht absagte – dass dies falsch ist, weißt du am besten selbst. Warum also wiederholst du dies so oft? Ich bitte dich, fahre damit nicht fort, denn du weißt, dass die ganze Kirche von den Aposteln her überall als unzweifelhaft festgehalten hat, dass derjenige schwerwiegend gegen Christus sündige, der unmündige Kinder von der Taufe zurückwies. Als seinerzeit die Alten die Taufe verwalteten, waren immer Erwachsene da, die aus den Völkern zur Kirche hinzukamen. Wenn diesen dann auch eine Predigt gehalten wurde – was Wunder, wenn hierbei hinsichtlich der Art und Weise, in der jene getauft werden sollten, die Väter alles dem anpassen? So verhält es sich mit der Rede des Basilius, die du anführst,¹⁷⁷ und den Reden all der anderen Väter, in welchen sie über den wahren Glauben der Täuflinge, über ihr öffentliches Bekenntnis und die Entschiedenheit des Absagens, oder auch die vorhergehende Unterweisung Ausführungen machen. Wenn sie aber zugleich bekennen, die Apostel selbst hätten der Kirche überliefert, unmündige Kinder seien auch auf Christus zu taufen: wer – außer jemandem, der völlig schamlos ist – würde hieraus den Schluss ziehen, nach dem Urteil der Apostel dürften nur solche eingetaucht werden, die bekennen und absagen? Wenn sich aber die Sache so verhält, Bruder, was führst du jene so oft für dich an?

Du erwähnst Beda; ich frage mich aber, ob du etwa nicht gelesen hast, was jener zu dieser Stelle bei Markus schreibt: „Und er sagte zu ihr wegen dieser Rede: ‚Geh, ausgefahren ist der Dämon aus deiner Tochter.‘¹⁷⁸ Aufgrund der demütigen“, sagt er, „und glaubensvollen Rede der Mutter verließ der Dämon die Tochter. Womit ein Beispiel für die Unterweisung und Taufe unmündiger Kinder gegeben wird, weil nämlich durch den Glauben und das Bekenntnis der Eltern bei der Taufe kleine Kinder vom Teufel befreit werden, die auch noch nicht von sich aus verständig denken oder irgendetwas Gutes oder Böses tun können.“¹⁷⁹ Soweit Beda. In dieser Angelegenheit meine aber niemand, dieser Mann habe Gottes Heil dem Verdienst der Kinder zugeschrieben oder dem der Eltern, denn auch nicht aufgrund des Verdienstes ihrer Mutter wurde diese Tochter, welche der Evangelist hier erwähnt, vom Dämon befreit. Gott verheißt seinen Heiligen: „Ich werde auch der Gott eurer Nachkommenschaft sein, ich werde euch Gutes tun in tausend Generationen, denen, die mich lieben.“¹⁸⁰ Wenn die Eltern dieser Verheißung Glauben schenken, tut Gott an ihnen, wie sie glauben und wie er verheißt hat. So empfangen die Kinder das Heil, und zwar allein durch Gottes Gabe, durch Christi Verdienst und Werk, doch dabei wird all dies auch

¹⁷⁷ Patrologia Graeca 30, 115.

¹⁷⁸ Mk 7,29.

¹⁷⁹ Beda, In Marci evangelium II, 7,29.

¹⁸⁰ Gen 17,7; Ex 20,6.

dem Glauben der Eltern geschenkt. Und wenn die Eltern nichts glauben, Heuchler sind, glaubt die Kirche, deren Kinder sie mit vollereem Recht sind als die ihrer Eltern. Angelomus¹⁸¹ habe ich nicht gelesen, dass aber auch dieser geglaubt und eingehalten hat, was die gesamte Kirche immer und überall auf Erden geglaubt und eingehalten hat, von allen kirchlichen Autoren bestätigt, bezweifle ich jedenfalls nicht. Achte du nun darauf, dass du aufrichtig handelst in der Angelegenheit Gottes. Wenn du die Väter lobst, meinen die Einfältigeren, dass sie auf deiner Seite stehen, du aber weißt, dass das Gegenteil richtig ist. So nicht, Bruder! So handeln nicht, die eine gerechte Sache verfolgen. Du fügst hinzu: „Diese wenigen, mein Bucer, von vielen Dingen wollte ich dir nochmals klar und ausdrücklich schreiben, nicht nur, damit du unseren Standpunkt weißt, sondern auch, damit du ihn im Vergleich mit den deinen sorgfältig prüfst und beurteilst. Ich hätte dies freilich ausführlicher behandeln können, aber bei dir halte ich es nicht für nötig, zumal wir in Kürze unser Bekenntnis von beiden Sakramenten, das jetzt noch nicht fertig ausgearbeitet ist, an euch senden werden. Ich bitte dich, mein Bucer, dass du nach der Gnade, die dir gegeben ist, alles nach der Messlatte der Schrift und der Übereinstimmung des Glaubens in dieser Angelegenheit sorgfältig prüfst.“ Ich antworte, mein Bruder: Wenn du nachzählst, sind es nur wenige Argumente, die du auf deiner Seite hast. Aber ich will zugrunde gehen, wenn du irgendetwas anführen kannst, das in dem, was du bisher gegen die Kindertaufe eingewendet hast, nicht schon enthalten ist. Ich bin geübt in diesen Auseinandersetzungen, ich kenne eure Waffen. Ihr sagt: „Es fehlt zur Kindertaufe das Mandat Christi. Der nämlich befahl zu lehren und zu taufen: ‚Wer glaubt und getauft wird, der‘, so verkündete er, ‚wird gerettet werden.‘¹⁸² Die Apostel und die Väter der größeren Völker taufte solche, die glaubten und den Glauben öffentlich bekannt hatten. Die Taufe gebührt denjenigen, welche das neue Leben angenommen haben. Die Kirche wird durch Böcke¹⁸³ in Unordnung gebracht und befleckt.“ Ich bin fest überzeugt, dass ich schon ausreichend gezeigt habe, dass wir ein Gebot Christi haben, die Kinder zu taufen. Aber das, was wir bei Matthäus und Markus im letzten Kapitel lesen, schließt so wenig die unmündigen Kinder von der Taufe aus, wie dies durch eben diesen Befehl des Herrn unwiderleglich und unumstößlich dargetan wird, dass diese getauft werden sollen. Denn als er befahl, alle in seinen Bund aufzunehmen, welche das gepredigte Evangelium angenommen hatten, machte er eben dadurch auch ihre unmündigen Kinder zu Teilhabern daran, in der Weise, wie uns die Schrift die ganze Bedeutung dieses Bundes darlegt. Dann gilt das, was die Schrift der Taufe zuschreibt, auch für unsere unmündigen Kinder. Und dass die Apostel und die altherwürdigen Heiligen Erwachsene taufte, beweist keineswegs, dass sie keine unmündigen Kinder getauft hätten oder der Meinung gewesen wären, sie sollten nicht getauft werden. Schließlich kann die Kirche nicht befleckt werden, wenn diejenigen in sie aufgenommen werden, welche der Herr selbst aufzunehmen befahl. Dazu gibt es tüchtige und viele Zeugen, dass die Kirche diese Übung von den Aposteln empfangen und allezeit bis heute gewissenhaft und ordentlich eingehalten hat.

¹⁸¹ Patrologia Latina 115, 551. Angelomus von Luxeuil (heute im Osten Frankreichs in der Region Franche-Comté), gestorben ca. 895, war Benediktinermönch und verfasste biblische Kommentare zur Genesis, zu den Königsbüchern sowie zum Hohenlied. Vgl. Friedrich Wilhelm Bautz, Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Band 1, Hamm 1975.

¹⁸² Mk 16,16.

¹⁸³ Vgl. Mt 25,32f.

Eine Stelle von Herrn Petrus ist noch übrig, die ihr einzuwerfen pflegt. „Dies dient auch uns als Vorbild für die Taufe, nicht ein Ablegen des Schmutzes des Fleisches, sondern die Bitte um ein gutes Gewissen an Gott.“¹⁸⁴ Hieraus folgert ihr, die Bitte um ein gutes Gewissen, worunter sowohl eine Antwort als auch ein öffentliches Bekenntnis zu verstehen sei, sei keine Angelegenheit unmündiger Kinder, also auch nicht die Taufe. Oben haben wir jedoch gesagt, dass die Apostel und Väter dann, wenn sie über die Taufe sprachen, überall gegenüber Erwachsenen das, was über die Taufe Erwachsener ausgeführt und dargelegt wird, umfassend erwähnt haben. Von diesen Stellen her konnte nämlich eindeutiger und wirkungsvoller wenn schon die Lehre, dann auch die Ermahnung herangezogen werden. Denn bei der Taufe Erwachsener wurde alles mit größerer Feierlichkeit gehandhabt und umfassender dieses ganze Geheimnis erklärt. Wenn also Herr Petrus an solche schrieb, die alle im Erwachsenenalter die Taufe empfangen hatten, wer käme dann darauf, nicht in der Weise die Taufe zu erwähnen, in der jene, mit denen er zu tun hatte, getauft worden waren? Wer aber folgert hieraus, es sei keine Taufe Christi, wo jemand getauft wird, aber nicht gefragt wird und selbst antwortet? Oder dass die Apostel allein diejenigen eingetaucht hätten, die gefragt werden und antworten konnten, und daher keine Kinder? Also auch hier, wie an anderen Stellen, schließt ihr von dem, was die zeiträumlich zufällige Vollzugsweise der Sache ist, auf das Wesen der Sache selbst. Von keinem von euch habe ich je ein Argument gehört oder gelesen, in welchem ihr nicht nachgerade offensichtlich und grob mit Fehlschlüssen argumentiert. Glaube mir so viel, Bruder, was du erbittest, dass ich deine Argumente prüfe, das tat ich bereits und nun wiederum und tat es überaus sorgfältig: nicht allein deine Argumente, sondern auch das, was andere in all diesen acht Jahren ausgedacht haben, und was derjenige, von dem du hier, wie wir befürchten, verführt wurdest, mit höchstem Eifer zusammenträgt und einschränkt, wobei er dasselbe mehrmals wieder vorbringt und mit allen möglichen Worten abwandelt. Das nämlich ist die Natur des Lügners, dass er, indem er nichts hat, womit er wirklich bestehen kann, allenthalben ein Bein auf die Erde zu bringen versucht. Du, mein Bruder, magst ebenfalls geruhen, unsere Argumente zu prüfen, und es sollte dir verdächtig vorkommen, dass du mit deiner Meinung von allen Heiligen abweichst, und dies unter Anführung solch alberner Erfindungen und völlig alberner Fehlschlüsse, und stimmst mit dem unseligen Schmutz aller Ketzer dieser Drangsalszeit überein. Denn auch wenn diese durch unendlich viele Irrtümer zerrissen und zerstreut sind, vereinigen sie sich dennoch alle in dem einen, dass sie durch die Verdammung der Kindertaufe zuerst die unmündigen Kinder heimlich von Christus entfernen, bald auch die Erwachsenen, ja sogar die Erwachsenen zuerst. Denn sie reißen sie aus der Kirche heraus und lehren sie auf ihre eigenen Werke vertrauen, wenn du ihre Lehren richtig prüfst. Daher bestreiten sie auch die Ursprungssünde, machen es zu einer Angelegenheit unserer Kräfte, die angebotene Gnade Christi ergriffen zu haben, und bekräftigen, dass wir, wenn wir als von neuem Getaufte uns anstrengen, dahin gelangen, dass wir in nichts mehr sündigen, so, wie sie selbst offen damit prahlen, dass sie in überhaupt keine Sünde mehr fallen. Aber welche Gottlosigkeit gibt es, durch die Satan jemals die Kirche angegriffen hat, die jene nicht wieder hervorrufen und vermehren? Die einen bestreiten, Christus sei Gott, die anderen, er sei ein Mensch nach der Annahme unseres Fleisches aus der göttlichen Jungfrau. Das zukünftige Gericht

¹⁸⁴ I Petr 3,21.

heben andere gänzlich auf, wieder andere schwächen es in der Weise ab, dass sie behaupten, zuletzt würden doch alle die Seligkeit erlangen. Es gibt solche, die überhaupt keine Kirche anerkennen, keine Brüder im Herrn, und, während sie die zukünftige Kirche erwarten und zu erwarten lehren, sich und andere heimlich aus der Gemeinschaft der Kirche entfernen. Es gibt andererseits solche, die alle Juden, Türken, und was auch immer es an Sterblichen gibt, für Brüder – und zwar für Brüder in Christus – gehalten haben wollen. Die einen bestreiten, dass Inhaber obrigkeitlicher Ämter in die Kirche aufgenommen werden können, andere erkennen keine anderen Bischöfe der Kirche an. Es fehlen auch nicht solche, die die Ehe aufheben, wo keine Übereinstimmung der Leidenschaft herrscht, solche, die tönen, wovon auch immer das Fleisch bewegt werde, es sei erlaubt, oder solche, die ein Blutbad aus väterlichem Willen, wie sie es nennen, bei sich zuzulassen bereit sind [qui caedes ex paterna voluntate, ut aiunt, admittere sibi permittant].¹⁸⁵ Aber was soll's? Die Zahl dieser Scheußlichkeiten ist endlos, und täglich brechen neue hervor. Einzelne Dinge werden zwar nicht von allen vertreten, denn ich sagte ja, dass sie untereinander zerrissen sind und sich heftigst bekämpfen. Doch all dies setzen uns diejenigen vor, welche die Kindertaufe verdammen und sich vor allem aus diesem Grund von der Kirche verabschieden. Und zu dem einen haben sich alle verschworen, dass sie das, was es auch immer an gesunder Lehre gibt, in äußerst frecher Weise verächtlich machen, bespeien und zertreten, und deren Diener durch ungeheuerliche Lügen und Verleumdungen zerfleischen und bei allen verhasst machen. Deswegen, wo du doch siehst, wie Satan die Armen ins Verderben gestürzt hat, die diese Übung [der Kindertaufe] vor dir zu erschüttern versuchten, hast du in der Tat die allermeiste Ursache, dass du dich in dieser Angelegenheit mit höchster Achtsamkeit vorsiehst. Daher flehe ich dich durch unseren Herrn Jesus Christus an, bevor du irgendein Bekenntnis eurerseits herausgibst, dass du alles so gewissenhaft wie möglich abwägst. Möge dir auch jene Stelle zu denken geben: „Ist etwa von euch das Wort Gottes ausgegangen, oder ist es allein euch zuteil geworden?“ 1. Korinther 14.¹⁸⁶

Weiter: Ich erinnere mich, einst in deinen Schriften gelesen zu haben, du hättest noch nicht den richtigen Weg gefunden, eine Kirche zu gründen. Ich meine, wenn du die Frage der Kindertaufe sorgfältig untersuchst, wirst du herausfinden, wo das Problem liegt. Ich jedenfalls, mein Bruder, sehe viele Nachteile der Kindertaufe, welche wir in unserem Bekenntnis offenlegen werden. Ich gestehe: Als infolge der großen Spaltung in der Religionsfrage anfangs viele hervorragende Geister in Verwirrung geraten waren und sich uns Leute anschlossen, die kein anderes Motiv hatten, als entweder das lästige päpstliche Joch [abzuschütteln] oder schiere[r] Erneuerungssucht [zu frönen], und zugleich dem Evangelium von den papistischen Bischöfen her ein äußerst heftiger Widerstand entgegenschlug, da konnte ich nicht [mehr] erkennen, auf welcher Grundlage die Kirche wieder instand gesetzt, in ihrer Heiligkeit ordnungsgemäß erbaut und Gemeinschaft und Zucht wieder hergestellt werden könnten. Wie denn zudem die Häretiker ein derartiges Hemmnis bilden, so dass mein Verlangen [nach Wiederherstellung der Kirche] bis zum heutigen Tage unerfüllt geblieben ist. Und doch hat der Herr längst schon den Weg [rationem] gewiesen: Wenn nur der Gehorsam gegen das Evangelium sich durchhielte, durch den die Verfassung der

¹⁸⁵ Was Bucer hier meint, bleibt unklar.

¹⁸⁶ I Kor 14,36.

Kirche glücklich instand gesetzt werden könnte! Dies freilich ist der Weg, den ich angesprochen habe: Wenn wir, die wir Diener des Wortes sind, den Glauben an Christus rein und glühend predigten, dann würden wir unter Hinanstellung aller Dinge, die nicht zur Sache gehören, dafür Sorge tragen, dass qualifizierte Glieder der Kirche zu Priestern eingesetzt werden, die bereit wären, sich mit uns zusammen der Mühe der Kirchenleitung zu unterziehen und einmütig alles, was zur Glaubensbildung [sancta paedagogia] und zur Kirchenzucht gehört, ins Werk zu setzen und auszuüben; wir würden uns jederzeit der brüderlichen Ermahnung befleißigen, mit höchstem Einsatz uns der Unterweisung der Jugend und aller derer, die keine Bildung erfahren haben, widmen. Wenn wir dann meinen, dem öffentlichen Bekenntnis hohes Gewicht zumessen zu müssen, dann sollten wir jenen alten Ritus wieder aufnehmen, von dem du bei Herrn Hieronymus Gegen die Luciferianer liest,¹⁸⁷ dass [nämlich] die einzelnen Kirchenglieder, nachdem sie herangewachsen und im Glauben hinreichend unterwiesen waren, ein öffentliches Bekenntnis ablegten und unter Handauflegung vom Bischof gleichsam konfirmiert würden. Wenn wir uns darauf guten Gewissens einließen, so würde zweifellos die Gemeinschaft der Christen bei uns das nicht zu bereuen haben. Die Abschaffung der Kindertaufe, mein Bruder, des bin ich im Herrn gewiss, wäre diesbezüglich nicht nur unnütz, sondern geradezu hinderlich, zumal ja dies gegen unseren und unser aller gemeinsamen Retter Christus geschähe.

Wiederholt bittest du mich, nicht vorschnell zu urteilen und auch nicht irgendeiner Gemütsregung die Herrschaft zu überlassen. Wirklich, mein Bruder, wenn überhaupt irgendwo, dann habe ich hier nicht vorschnell geurteilt noch irgendwelchen Gemütsregungen Raum gegeben, ja ich weiß sogar gewiss, dass ich mir Gottes Tadel zur Genüge zugezogen habe durch diese allzu große Sorglosigkeit dir gegenüber und die Barmherzigkeit gegenüber den wahren Ketzern, weil sie einen ungeheuren Eifer für Gott vor sich her tragen. Aber dich flehe ich im Gegenzug an, dass du darin, worin du mich ermahnst, dich selbst nie zu ermahnen aufhörst, der du dich, um es noch einmal zu sagen, in dieser Angelegenheit den schärfsten Feinden der Kirche anschließt, gegen die gesamte Kirche Gottes von Abraham an, jenem großen Vater der Glaubenden an allen Orten, und dies mit solch nichtigen Argumenten und mit solch unheilvollem Ausgang.

Was diesen Kürschner Hoffman angeht,¹⁸⁸ Ketzler und wirkliche Landespest, wollte ich, man würde ihn nirgendwo zur Kenntnis nehmen. Nicht wie jene alten Ketzler dichtet er Christus irgendeinen himmlischen Leib an, sondern behauptet, das Wort Gottes selbst sei in seiner Natur Mensch geworden, ohne irgendetwas von der göttlichen Jungfrau anzunehmen, und lässt ihn so weder wahrhaft Gott noch Mensch sein. Wenn nämlich das Wort in seiner Natur etwas anderes wurde, als es war, wurde es verändert, und er ist nicht Gott. Wenn er von der göttlichen Jungfrau nichts angenommen hat, konnte er nicht die Frucht ihres Leibes und daher auch nicht aus den Lenden Davids oder Samen Abrahams sein, also nicht der Mensch, durch welchen Gott uns das Heil verheißen hat. Wenn nicht dieser Mensch, dann auch kein anderer. Denn von einem anderen und neuen, der nicht aus dem Samen Abrahams wäre, gibt es keine Verheißung. Wenn er also die Natur Gottes todesfähig macht, was für einen Gott lässt er uns zurück?

¹⁸⁷ Patrologia Latina 23,172.

¹⁸⁸ Zum Straßburger Täufer Melchior Hoffman, einem der Ideengeber für das Täuferreich in Münster, vgl. Volker Leppin, Hoffman, Melchior, RGG⁴ (2000), 1819.

Dann lehrt er, aufgrund der Mitteilung des Evangeliums würden die Menschen durch Christus erlöst, und zwar alle. Denn das Evangelium werde schließlich allen ein für allemal mitgeteilt. Alle seien freien Willens, so dass die einen es mehr, die anderen weniger annähmen. Aber hebt er nicht hier zusammen mit der Erwählung zugleich das ganze Werk unserer Erlösung auf? Er fügt hinzu, dass es für diejenigen, welche, nachdem sie die Wahrheit empfangen hätten, wissentlich sündigten, keine Hoffnung auf Gnade mehr gebe. Schließlich schiebt er bei direkter Verdammung der Kindertaufe auch die Taufe der Erwachsenen bis zum dreißigsten Jahr auf, und so hebt dieser höchst schädliche Ketzer Christus selbst und all dies, weswegen Christus für uns kam, Mensch wurde, das Amt unserer Erlösung, gänzlich auf. Und damit die Menschen hierüber nicht belehrt und seine so verderblichen Gotteslästereien nicht leicht aufgedeckt werden können, macht er alle, die heute das Evangelium verkündigen, zu Dienern Satans und überschüttet sie mit solch unerhörten und so grässlichen Schmähreden, dass du sagen kannst, er habe auf die Rasereien selbst ziemlich lange Mühe verwandt. Er beansprucht für sich auch die Fähigkeit des Weissagens und sagt viel Schreckliches und Aufrührerisches voraus, worin er aber schon oft als lügenhaft ertappt wurde.¹⁸⁹ Er ist aber so schamlos und von verwirrter Vernunft, dass unserem Senat nicht klar ist, ob er wissentlich oder unwissentlich wütet.

Dies alles kannst du aus den Büchern dieses elenden Menschen selbst lesen. Seine Anhänger prahlen damit, nicht nur, dass du sie kennst, sondern dass du sie auch, was Christus verhüte, billigst und dich dort [sc. in Münster] bereits öffentlich zu ihren Lehren bekannt hast. Dass du anders denkst, geht aus deinen Briefen hervor, welchen ich lieber glauben will. Denn auch von uns wissen wir, wie sie sich dort gerühmt haben, als ob wir ihre Lästerungen angenommen hätten. Derjenige, welcher der Vater der Lüge ist, kann nicht anders.¹⁹⁰ Es hat mich dennoch erschreckt, was du schreibst, dass du diese Frage noch nicht anzugehen wagtest und dass Hilarius hierüber gearbeitet habe¹⁹¹ und du dies prüfen wollest. Mein Bruder, steht es für dich noch nicht fest, dass der Herr Jesus für dich Fleisch wurde, und das aus der göttlichen Jungfrau Maria? Pflügt etwa Gott in seinen Schriften mit uns Spott zu treiben? Was, frage ich, bedeutet es, Frucht des Leibes zu sein, Frucht der Lenden, geboren zu werden, und zwar von einer wirklichen Mutter, und dass der Stammbaum des Herrn nicht nur auf Abraham, sondern bis auf Adam zurückgeführt wird? Denn dass Joseph nicht sein Vater gewesen sei, sagt die Schrift deutlich. Du aber sagst, Hilarius habe hieran seine Not gehabt. Guter Gott, wie nötig haben wir es, zu beten: „Und führe uns nicht in Versuchung!“¹⁹² So deutlich, so klar, so ausdrücklich bekennt hier ein heiliger Mann mit zahlreichen Schriftstellen, dass unser Herr sein Fleisch von der göttlichen Jungfrau angenommen hat!

Gegen Ende schreibst du, was uns durchaus getröstet hat, dass ihr noch nicht gegen die Kindertaufe lehrt noch sie ganz außer Kraft setzen wollt, ohne vorher das Urteil der Kirchen gehört zu haben.¹⁹³ Bitte tu das! Durch unseren Herrn Jesus Christus, durch seine heilige Kirche, durch alles, was dir mit Recht teuer sein muss, bitte

¹⁸⁹ Bucer zählt hier die theologischen Irrtümer auf, derentwegen Hoffman auf der Straßburger Synode 1533 verurteilt wurde; vgl. TRE 15, 472, 40ff.

¹⁹⁰ Joh 8,44.

¹⁹¹ Hilarius von Poitiers, De trinitate libri duodecim, Patrologia Latina 10, 25-472.

¹⁹² Mt 6,13.

¹⁹³ Vgl. Rothmann, Bekenntnisse, 169.

ich dich, beschwöre dich, flehe dich an! Die Braut Christi ist die Kirche, der man mit höchster Frömmigkeit dienen muss. Weh dem, der sie zu entweihen wagt!

Zuletzt mahnst du, dass wir auch dann, wenn wir in dem einen oder anderen Lehrsatze unterschiedlicher Meinung sind, das Band der Liebe¹⁹⁴ nicht zerreißen sollten, sondern mit vereinigten Bemühungen jeder für sich die Wahrheit erforschen sollten und die Kirche jeder an seinem Ort wieder auf das feste Fundament der Wahrheit gründen sollten. Endlich: Wofern du darauf siehst und dich danach richtest, mein Bruder, dass du die Kirche, welche kein anderes Fundament haben kann als Christus, von diesem Fundament aus aufbauest, nicht niederreißest, [dass du] unseren Herrn Jesus Christus als unseren einzigen Retter predigst, [dass du] auch nicht solchen, welche ihn in gleicher Weise bekennen, die heilige Gemeinschaft aufkündigst: so wirst du in mir einen Bruder haben, der dir in derselben Liebe verbunden und zugetan ist, wie ich dich mir verbunden und zugetan wissen wollte. Aber, mein Bruder, ich sehe dich nun in der Tat einer schwerwiegenden Versuchung ausgesetzt und bitte dich, du wollest es brüderlich ertragen, von mir mahnend daran erinnert zu werden: Gewähre es ebenso Christus, dem Herrn, gewähre es seiner heiligen Braut, der Kirche, gewähre das dem Evangelium Christi, dass du nicht irgendetwas voreilig veränderst, dass du dich nicht für einen von denen hältst, welchen der Herr nun die öffentliche Aufgabe in der Kirche gegeben hat, in der Kindertaufe einen solchen Gräuel zu sehen, wo es der ganzen Kirche von Anfang an richtig erschien, darin die Heiligung Christi zu sehen. Es gab einen Waldshuter¹⁹⁵ aus unserem Stand, der dieselbe Meinung wie du vertrat, sie zu lehren begann und seine Gemeinde ins Verderben stürzte, so dass sie nun an allem Früheren festhalten. Ein gewisser junger Kautz,¹⁹⁶ der die Wissenschaften oberflächlich kennen gelernt hatte und in Worms keineswegs für eines übel gesinnten Geistes Kind gehalten wurde, versuchte dasselbe, erlitt aber mit diesem Unternehmen Schiffbruch und beraubte mit seiner gottlosen Dreistigkeit auf dieselbe Weise diese Stadt lange der reineren Predigt des Wortes Gottes. Danach wurde mit Mühe ein einziger zugelassen, der Christus dort rein verkündigen sollte, während es vorher, wenn ich mich nicht täusche, vier waren, dazu eine rechte Verwaltung aller Angelegenheiten Christi, wobei nun die Papisten alle Pfarreien zurückgewonnen haben. In einem vergleichbaren Vorgang wurde diese Sache auch in Schlesien und Mähren versucht, wo nicht nur eine Gemeinde der Kindertaufe wegen in bedauerlicher Weise verwirrt und geeigneter Diener beraubt wurde. Lass uns aufbauen, Bruder, nicht zerstören! Lass uns endlich lernen, was die Gedanken Satans sind. Lass dich nicht beeindruckt, weder von anderen noch von dem, welchen du hier wohl als Lehrer gehabt hast, durch großtuerische Worte. „Der Satan verwandelt sich in einen Engel des Lichts.“¹⁹⁷ Das Werk Christi zu zerstören ist keine leichte Angelegenheit, dies verlangt Kunstfertigkeit und ungewöhnliche Unternehmungen. Doch Satan konnte einst seine Apostel so ausrüsten, dass sie für heiliger als Christi Apostel, ja selbst als Paulus gehalten und weit vorgezogen wurden,¹⁹⁸ er kann dasselbe heute.

¹⁹⁴ Kol 3,14.

¹⁹⁵ Balthasar Hubmaier (vgl. hierzu Zimmermann, Kinderbeschneidung und Kindertaufe [wie Anm. 5], 197-201).

¹⁹⁶ Zu diesem vgl. Stupperichs Einleitung zu Bucers Schrift *Getrewe Warnung der Prediger des Evangelii zu Straßburg über die Artickel, so Jacob Kautz, Prediger zu Wormbs kürztlich hat lassen außgohn*, in: Martin Bucers Deutsche Schriften Band 2, Gütersloh/Paris 1962, 227ff.

¹⁹⁷ II Kor 11,14.

¹⁹⁸ II Kor 11,1-15; 12,11f.

Diese Heuchler freilich wirst du, wenn du dich nur an die Liebesregel hältst, wie wir sie in 1. Korinther 13 haben, mühelos erkennen. Leb wohl, Bruder, im Herrn; der gebe dir in allen Dingen seinen Geist. Bete darum auch für mich und schreibe mir freimütig zurück, was auch immer du von mir verlangst. Nur beeile dich nicht, etwas anderes zu verändern als unser Leben in das Bild Christi.

Es grüßen dich und die deinen die [hiesigen] Mitgeistlichen.
Dein M. Bucerus.

In Straßburg verlegt von Matthias Apiarius.
18. Dezember 1533.